

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg (die Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Genossenschaft)
Geschäftstags: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags aber nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 29631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 40 Pf., für einen Monat RM. 1.70, jährlich 19 RM. 20 Pf., einschließlich 48 Pf. Postgebühr. — Fernbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeitung, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafen haben die Verleger keinen Anspruch auf Vorrückung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ein Zentimeter breite Spalte im Tagesblatt 4 Pf., im Sonntagsblatt 6 Pf., bei 10 Zeilen 40 Pf., bei 20 Zeilen 70 Pf., bei 30 Zeilen 100 Pf., bei 40 Zeilen 130 Pf., bei 50 Zeilen 160 Pf., bei 60 Zeilen 190 Pf., bei 70 Zeilen 220 Pf., bei 80 Zeilen 250 Pf., bei 90 Zeilen 280 Pf., bei 100 Zeilen 310 Pf., bei 110 Zeilen 340 Pf., bei 120 Zeilen 370 Pf., bei 130 Zeilen 400 Pf., bei 140 Zeilen 430 Pf., bei 150 Zeilen 460 Pf., bei 160 Zeilen 490 Pf., bei 170 Zeilen 520 Pf., bei 180 Zeilen 550 Pf., bei 190 Zeilen 580 Pf., bei 200 Zeilen 610 Pf., bei 210 Zeilen 640 Pf., bei 220 Zeilen 670 Pf., bei 230 Zeilen 700 Pf., bei 240 Zeilen 730 Pf., bei 250 Zeilen 760 Pf., bei 260 Zeilen 790 Pf., bei 270 Zeilen 820 Pf., bei 280 Zeilen 850 Pf., bei 290 Zeilen 880 Pf., bei 300 Zeilen 910 Pf., bei 310 Zeilen 940 Pf., bei 320 Zeilen 970 Pf., bei 330 Zeilen 1000 Pf., bei 340 Zeilen 1030 Pf., bei 350 Zeilen 1060 Pf., bei 360 Zeilen 1090 Pf., bei 370 Zeilen 1120 Pf., bei 380 Zeilen 1150 Pf., bei 390 Zeilen 1180 Pf., bei 400 Zeilen 1210 Pf., bei 410 Zeilen 1240 Pf., bei 420 Zeilen 1270 Pf., bei 430 Zeilen 1300 Pf., bei 440 Zeilen 1330 Pf., bei 450 Zeilen 1360 Pf., bei 460 Zeilen 1390 Pf., bei 470 Zeilen 1420 Pf., bei 480 Zeilen 1450 Pf., bei 490 Zeilen 1480 Pf., bei 500 Zeilen 1510 Pf., bei 510 Zeilen 1540 Pf., bei 520 Zeilen 1570 Pf., bei 530 Zeilen 1600 Pf., bei 540 Zeilen 1630 Pf., bei 550 Zeilen 1660 Pf., bei 560 Zeilen 1690 Pf., bei 570 Zeilen 1720 Pf., bei 580 Zeilen 1750 Pf., bei 590 Zeilen 1780 Pf., bei 600 Zeilen 1810 Pf., bei 610 Zeilen 1840 Pf., bei 620 Zeilen 1870 Pf., bei 630 Zeilen 1900 Pf., bei 640 Zeilen 1930 Pf., bei 650 Zeilen 1960 Pf., bei 660 Zeilen 1990 Pf., bei 670 Zeilen 2020 Pf., bei 680 Zeilen 2050 Pf., bei 690 Zeilen 2080 Pf., bei 700 Zeilen 2110 Pf., bei 710 Zeilen 2140 Pf., bei 720 Zeilen 2170 Pf., bei 730 Zeilen 2200 Pf., bei 740 Zeilen 2230 Pf., bei 750 Zeilen 2260 Pf., bei 760 Zeilen 2290 Pf., bei 770 Zeilen 2320 Pf., bei 780 Zeilen 2350 Pf., bei 790 Zeilen 2380 Pf., bei 800 Zeilen 2410 Pf., bei 810 Zeilen 2440 Pf., bei 820 Zeilen 2470 Pf., bei 830 Zeilen 2500 Pf., bei 840 Zeilen 2530 Pf., bei 850 Zeilen 2560 Pf., bei 860 Zeilen 2590 Pf., bei 870 Zeilen 2620 Pf., bei 880 Zeilen 2650 Pf., bei 890 Zeilen 2680 Pf., bei 900 Zeilen 2710 Pf., bei 910 Zeilen 2740 Pf., bei 920 Zeilen 2770 Pf., bei 930 Zeilen 2800 Pf., bei 940 Zeilen 2830 Pf., bei 950 Zeilen 2860 Pf., bei 960 Zeilen 2890 Pf., bei 970 Zeilen 2920 Pf., bei 980 Zeilen 2950 Pf., bei 990 Zeilen 2980 Pf., bei 1000 Zeilen 3010 Pf.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verkaufspreis: 10 Pf. pro Stück.

Nr. 97.

Dienstag, 10. April 1934.

82. Jahrgang.

Wiederbelebungsvorhaben in Genf.

Das Büro der Abrüstungskonferenz tagt. — Henderson ist optimistisch.
Die Gerüchte über einen Besuch Barthous in Berlin.

Was Léon Blum prophezeit.

Genf, 10. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Vorübergehend lenkt Genf wieder einmal die Aufmerksamkeit auf sich. Damit wird allerdings nicht auf die Tatsache hingewiesen, daß, wie der Draht meldet, der Grundstein des Völkerbundspalastes im Campi verjunken ist, sondern auf die Tatsache, daß das Büro der Abrüstungskonferenz heute seine Beratungen aufnimmt. Der Verlauf liegt nahe, daß dieser Gelegenheit einen kurzen Überblick zu geben über alle die verunglückten Genfer Versuche, eine Abrüstungsvereinbarung zustande zu bringen. Dafür aber würde der Raum nicht reichen, „tagt“ doch die Abrüstungskonferenz nun schon seit dem 2. Februar 1932. Sie ist aus der Krise eigentlich von Anfang an nicht herausgekommen und man wird deshalb die Versuche, die Konferenz jetzt zu retten, mit einigem Mißtrauen betrachten. Herr Henderson, der Präsident dieser unglücklichen Konferenz, zeigt sich freilich wie immer optimistisch. Er meint, daß in der Frage der Garantien eine Annäherung der Meinungen der verschiedenen Mächte festzustellen sei. Die bisher vorliegenden englischen und französischen Meldungen scheinen uns jedoch diesen Optimismus nicht zu rechtfertigen. Aber wir werden abwarten, was man jetzt in Genf zustande bringt. Vermutlich wird man Herrn Henderson ermahnen, den Hauptausfluß der Abrüstungskonferenz für Ende Mai einzuberufen in der Hoffnung, daß man dann weiter ist als heute. England möchte, nach den vorliegenden Presseäußerungen, die Festsetzung eines Datums für den Zusammentritt des Hauptausflusses am liebsten vermeiden. Vom deutschen Standpunkt aus ist dazu nur zu sagen, daß wir keinerlei Interesse daran haben, wenn jetzt ohne die Mitwirkung Deutschlands versucht werden soll, die zum mangelhaften Genfer Konferenz wieder zu beleben und sie vor dem Scheitern des Grandtheaters des neuen Völkerbundspalastes, ganz im Campi zu verjunken zu bewahren. Ein unmittelbares Interesse Deutschlands an diesen Bemühungen besteht jedenfalls nicht, wenn wir auch die Genfer Beratungen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen werden.

In engstem Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage steht die in den letzten Tagen in der französischen Presse viel erörterte Frage, ob der französische Außenminister Barthou bei seiner Reise nach Warschau und Prag in Berlin Station machen und mit Herrn Neurath konferieren wird. Es kann als sicher angenommen werden, daß der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, der sich zur Bericht erstattung in Paris befindet, mit Herrn Barthou diese Frage besprochen hat. Man scheint es in Paris als unmöglich zu erachten, daß eine solche Begegnung mit dem deutschen Außenminister vor den Staatsbesuchen Barthous in Warschau und Prag stattfinden. Einzelne Meldungen sprechen aber von der Möglichkeit, daß Barthou auf seiner Rückreise in Berlin Station machen könnte. Auch das werden wir in Ruhe abwarten. Deutscherseits ist ja immer wieder betont worden, daß man Verhandlungen von Mann zu Mann für das zweckmäßigste Verfahren erachtet. Wenn Frankreich, was bisher immer einer Ausdrücke zu zweien auszuweisen suchte, jetzt anders darüber denken sollte, so müßte der Anstoß wohl von Paris, nicht aber von Berlin aus gehen. Wir haben zu einer Initiative in dieser Frage keine Veranlassung. Es kommt hinzu, daß man keineswegs mit Sicherheit sagen kann, wie lange Herr Barthou noch Außenminister sein wird. Wenn auch die letzten Nachrichten aus Paris die innenpolitische Lage wieder etwas günstiger darstellen, so ist doch klar, daß Doumergue mit seinem

Sparprogramm auf hartem Widerstand steht. Will man dem Sozialistenführer Léon Blum Glauben schenken, dann wird sich die Lage der Regierung weiter verschlechtern, indem man die Zustimmung zur Auflösung der Kammer wird nehmen müssen. Diese Parlamentsauflösung glaubt Blum in einer Rede in seinem südrussischen Wahlkreis schon für den Sommer ankündigen zu können, weshalb denn auch seine Rede eine reine Wahltreue war. Man wird nun nicht vergessen dürfen, daß Blum in der Opposition zur Regierung steht, aber man wird doch auch diese Dinge bei einer Betrachtung der gesamten Lage nicht aus dem Auge verlieren dürfen.

Besprechungen Barthous mit Laroche und François-Poncet.

Paris, 10. April. Nachdem Außenminister Barthou am Montagmorgen eine Stunde mit dem französischen Botschafter in Warschau Laroche verhandelt hatte, sprach er längere Zeit mit dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet. Er zog dann den Botschafter Laroche wieder zu der Unterredung hinzu. Anschließend daran verhandelte er wiederum eine Stunde allein mit François-Poncet.

Aber den Gegenstand der Unterredungen verläutet öffentlich nichts. Aber in gut unterrichteten politischen Kreisen nimmt man an, daß die Besprechungen mit dem französischen Botschafter in Warschau der Vorbereitung der Reise Barthous nach Polen gegolten haben. So dürfte sich Barthou genau über die polnische Stellungnahme zu den aktuellen internationalen Fragen unterrichtet haben. Unter diesen Umständen dürfte auch der deutsch-polnische Nichtangriffspakt eingehend geprüft worden sein, vor allem hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Lage in Osteuropa und auf die polnische Politik überhaupt. Die deutsch-polnischen Beziehungen hätten wohl auch den Übergang zu der Unterredung zwischen Barthou und François-Poncet gebildet, in der die Abrüstungsfrage besprochen worden sei. Die Frage der deutschen „Aufrüstung“ bliebe das Hauptproblem der Abrüstungskonferenz. Sollte am 23. Mai der Hauptausfluß der Abrüstungskonferenz zusammen treten, so beabsichtige Barthou, sich selbst nach Genf zu begeben, wo er übrigens auch am 7. Mai schon an der Völkerbundversammlung teilnehmen werde, weil dieser sich dann mit der Saarfrage befäßige, die Barthou mit François-Poncet ebenfalls am Montag erörtert haben dürfte.

Die französische Presse dementiert die Meldungen über einen Besuch Barthous.

Paris, 10. April. Die Morgenpresse bestätigt im großen und ganzen die bereits am Montag veröffentlichten Verlautbarungen, daß Außenminister Barthou sich direkt nach Warschau begeben und nicht in Berlin Halt machen werde. Der halbamtliche „Reit Parisien“ bezeichnet die Gerüchte über eine direkt oder indirekt ergangene Einladung der Reichsregierung an Barthou als Phantastie. Der „Matin“ meint, daß die Notwendigkeit eines derartigen Besuchs vorläufig nicht in Erwägung trete, und der „Excelsior“ glaubt, daß in der Tatsache, daß kurz vorher oder sofort nach den französisch-polnischen Besprechungen kein deutsch-französischer Meinungsaustausch stattfindet, kein Wert zu setzen liege. Deutschland habe stets die Möglichkeit, mit der französischen Regierung auf diplomatischem Wege zu verkehren. Wenn in der Folge direkte Besprechungen als nützlich für eine von Frankreich aufrichtig gewünschte Annäherung erachtet würden, dann könnten sie Gegenstand späterer Verhandlungen sein.

Österreich und Deutschland.

Die Heimatwehr hofft auf eine Initiative der deutschen Diplomatie.

Wien, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) In einer Mitteilung der neu gegründeten Zivilorganisation der „Friede Heimatschutz“ ist das Mitglied der Landesleitung der Heimatwehr, Dr. Schweinhaupt, über aktuelle Fragen in Österreich, wobei er insbesondere auch auf das Verhältnis zum Deutschen Reich zu sprechen kam. Er wies auf den zweiten Punkt des Korrespondenzprogramms der Heimatwehr hin, in dem es heißt: „Wir wollen die Gemeinschaft des deutschen Volkes bilden.“ Mit diesem Grundgedanken, führt der Redner fort, sei

ausgesprochen worden, daß sich der Heimatklub auf dem Boden des nationalen Gedankens durch Herkennung der deutschen Völk- und Schicksalsgemeinschaft stellen wolle. Die jetzt zwischen dem Deutschen Reich und Österreich entstandene Lage bedeute der Heimatklub auf das tiefste. Österreich sei kein Parteiproblem, das mit den Mitteln der Gewalt gelöst werden könne. Der Heimatklub würde es begrüßen, wenn die deutsche Diplomatie die Initiative ergreife, um mit der österreichischen Regierung in Verhandlungen zu treten. Selbstverständlich sei, daß der Heimatklub den Entscheidungen der Regierung nicht vorgreifen könne, er werde sie aber in einem Sinne beeinflussen, der dem nationalen Empfinden des deutschen Österreichs entspreche.

Die Kurve des Erfolges.

Der erste Sieg in der Arbeitslosigkeit.

Der große Schwung und gesteigerte Wille, mit dem die Arbeitslosigkeit in Deutschland gegen die volksermüdende Seuche der Arbeitslosigkeit geführt wird, hat erneut zu einem großen Erfolg geführt. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, legt jetzt das Märzergebnis der Arbeitslosigkeit vor, und daraus ergibt sich abermals ein Rückgang an Arbeitslosen um mehr als eine halbe Million, genau um 570 000. Die Ziffer der Arbeitslosen, soweit sie bei den Arbeitsämtern gezählt werden, ist damit am 1. April auf rund 2,8 Millionen gesunken. Das ist ein glänzender Erfolg. Er bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß im Laufe eines Jahres die Zahl der Arbeitslosen genau um die Hälfte vermindert worden ist. Am 1. April 1933 gab es nämlich 5,6 Millionen Arbeitslose, heute nur noch 2,8 Millionen. Zu Beginn des Jahres 1933 hatten wir sogar rund 6 Millionen Arbeitslose. Dieses große Glanzstück ist ständig zurückgedrängt worden. Ende November schon auf 3,4 Millionen, der Wintermonat Dezember 1933 ließ dann wieder ein Anwachsen auf 4 Millionen erfolgen. Vom Januar an aber gelang es, die Zahl der Arbeitslosen immer weiter heruntersudrücken, bis sie jetzt unter die Dreimillionengrenze gesunken ist.

Der große Erfolg legt sich natürlich aus vielen Einzelheiten zusammen, und es ist interessant, die verschiedenen Teilgebiete der Wirtschaftsbildung zu verfolgen. Selbstverständlich sind dabei nicht nur die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ins Auge zu fassen, es wirken sich auch bestimmte Regierungsmaßnahmen günstig aus. Im Handwerk haben die Reichsausschüsse für Umbauen und Instandsetzungsarbeiten die wohlthätige Folge gehabt, daß vom 1. Oktober 1933 bis Ende Februar 1934 rund 225 000 Menschen, größtenteils handwerklich vorgebildete Bauarbeiter, wieder in Beschäftigung gekommen sind. In der Landwirtschaft rechnet man, daß in der gleichen Zeitperiode die Arbeitslosen um 65,2 v. H. zurückgegangen sind. Hier ist natürlich die Frühjahrseinstellung entscheidend gewesen, und in landwirtschaftlichen Kreisen sieht man sogar bei der Arbeitsverhältnisse der Ernte entgegen, wo unter Umständen ein Mangel an geübten landwirtschaftlichen Kräften eintreten könnte. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Gedanke propagiert wird, landwirtschaftliche geübte Kräfte, die etwa in der Industrie untergekommen sind, freizugeben und sie durch andere, das heißt nichtlandwirtschaftliche Arbeitskräfte, die jetzt noch arbeitslos sind, zu ersetzen. Der Reichsstatistik und die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 7. März 1934 umgibt, aufgestellt. Danach sind von den organisierten Firmen des Handels in dieser Zeit rund 63 000 Personen für Dauerstellungen neu eingestellt worden. Auf den Einzelhandel entfielen davon rund 36 000, auf den Groß- und Überseehandel rund 23 500, auf das Gaststättengewerbe 2200 und 2000 auf die Handelsvertreter und den ambulanten Handel.

Ein besonderes Kapitel bilden die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der beiden großen deutschen Verkehrsanstalten, der Reichsbahn und der Reichspost. Dabei muß man vor allen Dingen an die mittelbare Beschaffung von Arbeit denken, die durch Erteilung von Aufträgen dieser beiden großen deutschen Verkehrsanstalten an die deutsche Wirtschaft erfolgt. Über darüber hinaus haben beide Institute auch Neueinstellungen vorgenommen. So zählt die deutsche Reichspost vom 1. Oktober 1933 bis 15. März 1934 2300 Neueinstellungen, bei der Reichsbahn fällt besonders die große Zahl von Arbeitskräften ins Gewicht, die entgegen den Vorgängen früherer Jahre bei Beginn des Winters in Arbeit gehalten werden konnten. Hier kommen vor allen Dingen 62 000 für den Gleisbau eingestellter Sommerarbeiter in Betracht, darüber hinaus aber hat die Reichsbahn in den vergangenen Wintermonaten 3000 Beamtenanwärter neu eingestellt, deren Zahl bis Ende Juni 1934 sich abermals um 2200 erhöhen soll. Außerdem werden jetzt 1800 Lehrlinge eingestellt. Die deutsche Reichspost hat Aufträge für Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten in Höhe von 220 Millionen RM. vergeben. Bis zum Ende des Halbjahres 1934 sollen weitere Aufträge in der Höhe von 53 Millionen RM. erteilt werden. In Arbeitskräften ausgedrückt, bedeutet das, daß die Reichspost vom Hochsommer 1933 bis Ende Januar 1934 die Einstellung von 16 500 Arbeitslosen und die Weiterbeschäftigung von rund 35 000 Arbeitskräften ermöglichte. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm wird 4500 Neueinstellungen und 12 000 Weiterbeschäftigungen ergeben. Bei der Deutschen Reichsbahn beträgt das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juli 1933 bis Ende

Die Arbeiterbewegung...
Der Philosoph...
Wiederbelebungsvorhaben...
Die Kurve des Erfolges...
Österreich und Deutschland...
ausgesprochen worden...
Der Philosoph...
Wiederbelebungsvorhaben...
Die Kurve des Erfolges...
Österreich und Deutschland...
ausgesprochen worden...

1934 rund 700 Millionen RM., davon wurden bereits in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Ende März 1934 230 Millionen RM. an Aufträgen abgewickelt. Das zweite Vierteljahr 1934 sieht die Abwicklung von Aufträgen in Höhe von 180 Millionen RM. und für den Rest des Jahres die Erfüllung von Aufträgen in Höhe von 276 Millionen RM. vor.

So legt sich der große neue Erfolg aus unendlich vielen Einzelmaßnahmen und Leistungen zusammen. Mit Recht aber hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vor der Presse gesagt, daß höher noch als die materiellen Maßnahmen der Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit die erzielte seelische Umstellung des ganzen Volkes zum Arbeitslosenproblem ist. Vorbei ist die kumpfe Resignation, die die steigende Arbeitslosenziffer als Dauerzustand hinnahm. Jetzt durchläuft jeden einzelnen die selbstverständliche Pflicht, an seinem Teile den Willen, die Anstrengung und das Opfer einzusetzen, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Jetzt gilt es, gegen die vertriebenen Hochburgen der Arbeitslosigkeit, die Großstädte und Industriebezirke noch einmal die konzentrierte Kraft und die Anspannung aller Kräfte zu richten. Auch hier wird planvoller Wille regnen!

Wahl der Vertrauensräte im Ruhrbergbau.

Böhm, 9. April. Am Dienstag finden im ganzen Reiche die Wahlen zu den Vertrauensräten in den Betrieben statt. Auf verschiedenen Jochen des Ruhrreviers wurden die Wahlen am Freitag und Samstag voriger Woche schon vorgenommen. Nach den vorliegenden Ergebnissen sind durchweg zwischen Betriebsleitung und dem Betriebszellenobmann nach Vorbericht des Geschehes gemeinsam aufgestellte Kandidatenlisten mit 90 bis 96 v. H. der abgegebenen Stimmen gewählt worden. Die Wahlbeteiligung belief sich auf 88 bis 93 v. H., auf einigen Jochen sogar bis zu 97 v. H. Der Ausfall dieser Wahl zeigt schon, wie stark das Verbundverhältnis zwischen Betriebsleitung und Belegschaft auch im Ruhrbergbau sich im ersten Jahre der neuen Ordnung entwickelt hat.

Offiziersverföwörung in Rumänien?

Gerichte über Verhaftungen.

Wien, 9. April. Die amtliche Nachrichtenstelle meldet privat aus Bukarest: Heute fand in Rumänien eine Reihe von Verhaftungen aktiver Offiziere statt, die geeignet sind, nicht unbedeutliches Aufsehen zu erregen. In Bukarest wurden Generalsabobert Becap und der Major des Genieabtes Nicora verhaftet. In Klausenburg und Beharabien wurden angeblich ebenfalls einige Offiziere verhaftet, deren Namen bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Die Verhaftungen sollen angeblich deswegen vorgenommen sein, weil die Offiziere einen Aufschlag zur Entfernung einer Person aus der nächsten Umgebung des Königs vorbereitet hätten. Zu bemerken ist, daß die Mitteilungen über dieses Vorgehen aus privater Quelle stammen und keine amtliche Befestigung bisher vorliegt.

Transferfrage und Auslandsschulden.

Um die Finanzierung unserer Rohstoffeinfuhr.

Dr. Schacht über den Zahlungswillen Deutschlands.

Basel, 9. April. Die am Samstag in Basel begonnene Vorbesprechung der amerikanischen, englischen, schweizerischen, holländischen und schwedischen Gläubiger Deutschlands über die Transferfrage wurde auch am Sonntag und Montag fortgesetzt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der von Pressevertretern gebeten worden war, verschiedene Fragen zur deutschen Auslandsschuldenlage zu beantworten, betonte gegenüber dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausdrücklich, er sei niemals für eine Nichtanerkennung der deutschen Schulden eingetreten, noch habe er eine solche angeregt. In einem Vortrag vor dem Sonderklub von New York, so fuhr der deutsche Reichsbankpräsident fort, habe ich am 9. Oktober 1930 bereits festgestellt und stelle dies hiermit wieder fest, daß wir alle Anleihen und Kredite, in welchem Geld durch private Anleger oder sonstige und finanzielle Kreditgeber inskribiert worden ist, als private Schulden betrachten, gleichgültig, welcher Ursache sie ihre Entstehung verdanken, ob einer politischen oder nichtpolitischen. Deutschland ist entschlossen gewillt, diese Schulden zu bezahlen. Das gegenwärtige deutsche Schuldenproblem ist nicht eine Frage der Nichterfüllung, da jeder deutsche Schuldner, gleichgültig, ob Privatgläubiger oder öffentlicher Schuldner, nach dem gegenwärtigen gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag seiner Verpflichtungen in Reichsmark in die Konvertierungskasse für Rechnung der Treuhänder der fremden Gläubiger zu leisten hat. Was Deutschland zurzeit nicht bewirten kann, ist, die fremden Devisen für diese Reichsmarkzahlungen zur Verfügung zu stellen, da Deutschland nicht genügend Devisen besitzt, um den Transfer zu bewerkstelligen.

Auf die Frage nach der gegenwärtigen Devisenlage und ob, wenn keine Devisen für Transferzwecke verfügbar seien, der Reichsbankpräsident glaube, daß ein Transferaufschub eintreten werde, antwortete Dr. Schacht: Wie die Dinge liegen, scheint mir ein Transferaufschub unter den gegenwärtigen Umständen unannehmlich zu sein.

Auf die nächste Frage, glauben Sie, daß eine Herabsetzung der Zinssätze für die bestehenden Anleihen zweckmäßig wäre, erwiderte Dr. Schacht: Da die Lage des Welthandels sich so sehr verschlechtert hat, glaube ich, daß jede Zinsherabsetzung von 0,5 Prozent herab wäre. Ich glaube sogar, daß eine solche Herabsetzung vom ökonomischen und moralischen Standpunkt aus gerechtfertigt wäre, da die gegenwärtigen Zinssätze in allen Ländern allgemein zurückgegangen sind. Es scheint mir daher nicht fair zu sein, 6 und 7 v. H. Zinsen zu nehmen, wenn alle anderen Anleihen der großen industriellen Länder viel geringere

Eine halbe Million Erwerbslose in Arbeit gebracht.

Riesenerfolg der Arbeitsoffensive im März.

Jahresbilanz: Die Erwerbslosigkeit um 50 Prozent vermindert.

Berlin, 9. April. Vor Pressevertretern machte der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, am Montag hoch erfreuliche Mitteilungen über das Ergebnis der neuesten Arbeitslosenzählung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Er führte dabei aus: Der offizielle Monatsbericht der Reichsanstalt über den Stand der Arbeitslosigkeit am 31. März kann mit seinen Einzelheiten erst morgen veröffentlicht werden. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Zählung, der ersten nach dem Beginn der Frühjahrsaufgabe, die die Arbeitslosigkeit, mochte er aber schon heute das bereits feststehende Endergebnis bekanntgeben.

Wir haben im Monat März einen großen Erfolg zu verzeichnen, nämlich einen Rückgang an Arbeitslosen um mehr als 1/2 Million. Der Stand der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen ist damit am 1. April 1934 auf rund 2,8 Millionen gesunken. Was diese Zahl bedeutet, zeigt der Vergleich mit dem Vorkriegsjahr. Am 1. April 1933 verzeichneten wir 5,6 Millionen Arbeitslose. Im Laufe eines Jahres, vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1934, ist somit die Zahl der Arbeitslosen genau um die Hälfte vermindert worden.

In diesem Zusammenhang rief Präsident Spruy die große zahlenmäßige Entfaltung der Arbeitslosigkeit in die Erinnerung zurück: Anfang 1933 rund 6 Millionen Arbeitslose; künftiger Rückgang dieser Zahl mit Ende Novem-

ber 1933 auf rund 3 1/2 Millionen; Answellen der Arbeitslosen im strengen Wintermonat Dezember 1933 auf 4 Millionen; fortgesetzter gesteigerter Rückgang bis zum 1. April 1934 auf 2,8 Millionen.

Diese wenigen Zahlen sprechen für sich. Der unbetreuhbare feste Wille der Reichsregierung hat ein großes Ergebnis erzielt. Höher jedoch als die materiellen Maßnahmen der Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit merkt Präsident Dr. Spruy die erzielte seelische Umstellung des ganzen Volkes zur Frage der Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz zu der stumpfen Resignation der langen Krisenjahre ist es jetzt die Überzeugung aller Volksgenossen geworden, daß jeder Willenssatz, jede Anstrengung und jedes Opfer des einzelnen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit selbstverständlich ist. Diese Einstellung wird so führte Präsident Dr. Spruy aus, bei der fröhlichen Betätigung der gemeinsamen deutschen Arbeitslosigkeit im Ausland nur selten gewündigt. Sie ist im Grunde auch nur aus dem Mitleiden verständlich. Wer z. B. die Eröffnung der Frühjahrsaufgabe durch den Führer mitgemacht hat, der weiß, daß sich kein Volksgenosse, der guten Willens und verantwortungsbewußt ist, dem Kule verjagen kann.

Trotz aller Erfolge wollen wir uns aber, damit (sagte Präsident Dr. Spruy) keine Ausführungen, bewußt bleiben, daß der Kampf in diesem Sommer mit gleichem Nachdruck weitergeführt werden muß. Er wird sich in erster Linie gegen die vertriebenen Hochburgen der Arbeitslosigkeit, die Großstädte und Industriebezirke, richten; dabei wird die Verminderung der Arbeitslosigkeit in der Reichshauptstadt Berlin eine besondere Rolle spielen. Der Frühjahrsaufgabe gibt uns das Recht zu der bestimmten Erwartung, daß auch die neuen Ziele im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bei gleicher Anspannung aller Kräfte erreicht werden.

Ein besonderer Erfolg in Pommern.

Stettin, 10. April. Der gleichzeitig mit der Gesamtzählung der Reichsanstalt vorliegende Bericht für den Gau Pommern ergibt, daß in Pommern im Monat März eine neue Senkung der Erwerbslosenziffer um 10 000 eingetreten ist. Am Ende des vorigen Monats konnte eine Senkung in gleicher Höhe gemeldet werden. Im Februar und März ist also die pommersche Arbeitslosenziffer um weitere 20 000 gesunken. Sie beträgt jetzt nur noch 25 000. Die Zahl der Arbeitslosenarbeiter ist mit 28 000 gegenüber dem vorigen Monatsende zurückgeblieben. Die neue Senkung im März ist also ein erneuter Beweis für die eingetretene Besehung der freien Wirtschaft. Pommern hat im Winterarbeitslosenkampf der Spitze aller deutschen Gauen gestanden. Ende Februar war der Arbeitsamtsbezirk, zu dem Pommern gehört, der Arbeitsamtsbezirk mit der geringsten Arbeitslosenziffer geworden. Es hatte nur noch 35 000 Arbeitslose und handelte mit etwa einer Linie mit Österreich, das 37 000 Arbeitslose zählt. Die Größe des in Pommern erzielten Erfolges wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß um die gleiche Zeit des vorigen Jahres noch rund 150 000 Pommern ohne Arbeitsstelle waren. Die von dem Gauleiter Wilhelm Karpenstein im Rahmen der vom Reich getroffenen Maßnahmen durchgeführte Arbeitslosenkampf hat also die Erwerbslosigkeit in Pommern auf 17 v. H. der Höchstzahl herabdrücken können.

Günstige Beurteilung in London.

London, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der gestern von Dr. Spruy bekanntgegebene erste Erfolg der Arbeitsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland findet in der Presse große Beachtung. In einer Berliner Times-Meldung wird zugegeben, daß die Verminderung der Arbeitslosen in einem einzigen Monat erstaunlich ist, wenn auch die Vermutung ausgesprochen wird, daß dieser Erfolg vielleicht teilweise dadurch erreicht wurde, daß die Normallöhne dann aufgeschoben wurde, damit sie für mehrere Monate ausreichte, mit anderen Worten, daß bis zu einem gewissen Grade niedrige Löhne gewährt wurden. „Morning Post“ spricht von einer „obligatorischen Opfer“ von jedermann. Arbeitgeber hätten neue Leute eingestellt, trotz Nachteile für ihre Einnahme. Arbeiter hätten niedrige Löhne angenommen, um die Einstellung neuer Leute zu ermöglichen. Viele junge Männer hätten ihre Stellenungen aufgegeben und sich Arbeitslosengeld angenommen, um älteren Leuten ihren Platz in der Wirtschaft freizumachen. Einige deutsche Wirtschaftslosenerwerbende seien zwar beunruhigt über diese Methoden, andere aber betrachten sie als ausgesprochene Notmaßnahmen. In großen und ganzen sei dies auch die Ansicht des deutschen Arbeiters, der den niedrigeren Lebensstandard hinnehme in der Hoffnung, daß die Einschränkung nur vorübergehend sei, besonders die jungen Arbeiter leisteten dem Aufbau zur Kameradschaft und zum Opfer bereitsten Folge.

Ein Engländer erfaßt die deutsche Arbeitsdienstidee.

Keine militärische Erziehung, sondern Schule der Disziplin.

München, 9. April. Ein Vertreter des „Börslichen Beobachters“ hatte Gelegenheit, einer Unterredung zwischen Colonel Graham Seton Hutchison, Führer der nationalen Arbeiterbewegung Englands, der zur Zeit eine Studienfahrt durch Deutschland unternimmt, und dem Gauarbeitsführer Baumann vom Gau 30 des Arbeitsdienstes beizumohnen. Hutchison, der eben eine Besichtigungsreise durch süddeutsche Arbeitslager absolviert hatte, schilderte die gewonnenen Eindrücke und erklärte, die oberbayerischen Arbeitsdienstlager hätten ihm das stärkste und anregendste Erlebnis seiner bisherigen Deutschlandfahrt vermittelt. Besonders habe ihn der Geist, der aus allem spreche und alle belebe, die in den Lagern zum Leben erweckt, interessiert. Man könne die deutschen Arbeitsdienstlager mit den englischen Public Schools vergleichen; ein gewaltiger Unterschied jedoch bestehe zwischen den beiden Einrichtungen: In Deutschland gehören alle nur einer Gemeinschaft an, in England dagegen seien selbst hier

Klassenunterschiede vorhanden. Die Behauptungen ausländischer Blätter, daß in den deutschen Arbeitsdienstlagern die jungen Menschen militärisch erzogen würden, bezeichnete Hutchison als reine Fingerringe. Er bezeichnete die Lager als reine Disziplin- und Phantastikerien. Er habe gesehen, daß der Arbeitsdienst eine gute Schule der Disziplin, der Pflicht und Hingabe bereite für das Wohl des ganzen Volkes ist und somit hervorragende Staatspolitische Bedeutung hat. Die deutsche Jugend, die durch diesen Dienst gegangen ist, werde aus ihm gefäßt und geformt an Seele, Geist und Körper herangezogen; aber von einer militärischen Erziehung habe er nirgends auch nur die kleinste Spur bemerkt. Er müsse auch vor aller Welt betonen, daß die Hauptursachen einer gewissen Auslandsprelle, die in England in den Lagern transmittiert und zum Arbeitsdienst gezeugen, ebenjensinnlos seien wie die vorher erwähnten. Hutchison bemerkte abschließend, er wünsche von ganzem Herzen, daß auch sein Vaterland die Möglichkeit hätte, die Jugend so tüchtig zum Wohle des ganzen Volkes zu ziehen.

Oskar von Miller 7.

Der Schöpfer des Deutschen Museums.

München, 9. April. Geheimrat Oskar von Miller ist am Montag in München im Alter von 79 Jahren gestorben. Er hatte im Jahr 1855 aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt von der Leitung seiner Schöpfung, des Deutschen Museums, erklärt und wurde zu dessen Ehrenortland ernannt.

Mit Oskar von Miller ist eine Persönlichkeit von internationalem Welt Ruf aus dem Leben geschieden. Vor etwa 30 Jahren hatte Miller seinen Plan der Errichtung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik einem Kreis von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt München, hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und Technik dargelegt. Die Gründung wurde dann auf einem Kongreß des Vereins Deutscher Ingenieure in München, deren Vorsitzender Miller war, beschlossen. Inneschürter Tatkraft gelang Miller die Schaffung des in der ganzen Welt einzig dastehenden Deutschen Museums, dessen Bau und Ausgestaltung er den größten Schwierigkeiten zum Trost durchführte. Namentlich die Kriegsjahre und Inflationen waren schwere Zeiten für das große Werk dieses Mannes. Er verstand es jedoch, mächtige Gönner für seine Lebensaufgabe zu gewinnen und so wurde dann das Museum und anschließend der Bibliotheksbau vollendet. Der erste Bauabschnitt wurde 1909 begonnen und 1914 vollendet; dann trat infolge des Krieges eine Unterbrechung ein. Miller arbeitete ununterbrochen weiter und am 7. Mai 1925, Miller's 70. Geburtstag, konnte das fertige Museum feierlich eröffnet werden. Fünf Jahre später, am 7. Geburtstag des Meisters, war auch der Bibliotheksbau erlitten.

Miller war auch als Elektroingenieur ein bahnbrechender Techniker. Er hat bedeutende Kraftwerke gebaut, die vorbildlich in der ganzen Welt wurden. Er ist auch der Schöpfer des Waldenstromwerkes. 1933 wurde er zum Präsidenten der Weltkraftkongresse in Kopenhagen ernannt. Oskar von Miller war ein Mann von internationaler Bedeutung, der durch Reisen nach Rußland, Japan und Amerika den Sieg der deutschen Technik vorwärtsbrachte. Er fand mit allen bedeutenden Männern der Wissenschaft und Technik in persönlicher Beziehung.

Zum Tode Oskar von Millers erfahren wir noch, daß die Todesursache Embolie gewesen ist. Noch am Montagmorgen wollte Oskar von Miller aufgeräumt und munter im Kreise seiner Angehörigen und erörterte Reisepläne. Er wollte nach dem Süden reisen.

Dem Andenken des Generalobersten von Einem.

Nachruf des Reichswehrministers von Blomberg.

Berlin, 9. April. Reichswehrminister von Blomberg widmet Generaloberst von Einem folgenden Nachruf: Am 7. April 1934 starb in Wilhelm a. d. Ruhr der Generaloberst Carl von Einem, genannt von Rothmarer, Chef des ehemaligen Infanterieregiments Freitober von Sparz (3. Westf. Nr. 16), a la suite des ehemaligen Kürassierregiments von Drielen (Westf. Nr. 4), Ritter des Ordens von Schwarzen Adler und des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, zuletzt Oberbefehlshaber der 3. Armee.

Als junger Leutnant im Jahre 1870/71 vermundet und mit dem Ehernen Kreuz ausgezeichnet, wurde er nach glänzender Feldzugsbahn in der Front, im Generalstab und im Kriegsministerium preußischer Staats- und Kriegsminister. Als kommandierender General des 7. Armeekorps zog er ins Feld und fand später als Oberbefehlshaber der 3. Armee an einer der wichtigsten Stellen der Wehrmacht. Hier hat er in ruhmvollen Kämpfen seinem Namen in der Geschichte des Weltkrieges für immer einen ehrenvollen Platz gesichert. Mit ihm ist ein ganz besonders schätzenswertes Mitglied der Wehrmacht ausgeschieden, der an der Einmündung des alten Heeres und seinen zukünftigen Waffentaten im Weltkriege hervorragenden Anteil hatte.

Ehre seinem Andenken!

Einzelstein über die Beilegung.

Bei der Trauerfeier für Generaloberst von Einem, die am Mittwoch um 11 Uhr im Saalhof Münster

Die kleine Maria und die große Katharina.

Die Giebelhäuser rings um den Kirchplatz von Jever wachen schweigend über die Stille. Wenn ein Sonnenstrahl durch die eiligen Wälder bricht und auf ein Fenster fällt, ist es wie das Blinzeln eines Auges, das sich mühsam wachhält. Man hört keines Laut außer dem Rauschen der alten Säume, über die sich der bodenferne Airsturm entrollt. Er steht allein, ohne fünfzig Schritt von der kleinen Kirche, zu der er eigentlich gehört, und schaut beschämt in den Himmel, als ginge ihn ganz Jever nichts an. Eine Litz geht auf und wieder zu. Man möchte meinen, das winzige Häuschen habe geglaubt, eine alte Frau schlürft über den großwachsenden Platz zu der Kirche und dreht in dem freigebliebenen Schloß einen riesigen, verrosteten Schlüssel um. Ach, sie steht in einem gotischen Chor, von dem man eigentlich nichts sieht, weil er bis in alle Ethen von einem kolossalen Gewölbe erfüllt wird. Auf marmornen Sarkophagen ruht der Säugling. Das Winden, von Kopf bis Fuß in Stahl gehüllt, die Hände bedeckt über dem Knielein gefaltet, warnende Propheten Reden als Grabesworte um ihn und tragen dafür, daß der hohe Herr des jüngste Gericht nicht verstimmt. Kein Möbius hätte sich ein prunkvolleres Denkmal erstellen können. Und doch war das Gewölbe, das das Eho Winden beherrschte, gerade dreißig Quadratmeter groß. Seine Leichter, das 'Freuden Maria', hat das Kunstwerk durch einen Niederländer aus der Schule des Cornelis Floris erziehen lassen, und der gleiche Meister schuf auch die holzgeschnitzte Decke im Saale des Schloßes. Von den 84, zum Teil mit recht pikanten Einzelsteinen geschmückten Feldern reicht nicht eines dem anderen, Maria verstand es, ihr Reich mit Kunst zu umgeben, und doch ist ihr Leben eine Wille Tragödie. Die Tragödie des alten Mädchens. Maria war mit dem jungen Grafen Somo von Emden verlobt. Er war schön und feurig, er mochte seine Braut wohl auch geliebt haben. Als sich ihm über die Gelegenheit bot, die gepanzerte Faust auf das ganze, von der Kirche umhüllte Gebiet zu legen, ließ er Maria sitzen und heiratete die reiche Erbin von Driestraden. Maria hat den Treubruch nicht verzeihen, und nachdem sie als hochbetagtes Fräulein 1676 gestorben war, hatte sie längst in ihrem Testament das Verbot ausgesprochen, das Haus Oldenburg zu veräußern. Das war ihre Rache. Er trägt sich nun eine ganz besondere Verehrung der Umstände. Durch Erbschaft kommt Jever an das Haus An-

stattfindet, werden die Höfen des ehemaligen Infanterieregiments 18 und die Ehrenbarren des ehemaligen Kürassierregiments am Tage aufgestellt sein. Am Schloßeingang wird eine Ehrenwache des Infanterieregiments 18 Aufstellung nehmen. Anschließend erfolgt die Beilegung auf dem Zentralfriedhof in Münster. Die Trauerparade wird vom Artillerieführer West, General von Ulex, kommandiert. Sie besteht aus dem 2. Bataillon des Infanterieregiments 18, der Traditionsabteilung der ehemaligen Kürassiere des Reiterregiments 15 und einer Batterie der 1. Abteilung des Artillerieregiments 6. Zwei Hauptleute des Standortregiments werden die Ordensinsignien des Generalobersten von Einem tragen. Der Sarg wird auf einer Bahre zum Grabe getragen. Militärkapellen spielen in Münster werden Hellmuth Hoffmann, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der dienstlich auf einer Flottenreise abwesend ist, wird durch den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, vertreten sein. Sämtliche Offiziere des Standortregiments nehmen an der Beilegung teil.

Entspannung im Fernen Osten.

Teile der amerikanischen Pazifik-Flotte werden nach dem Atlantischen Ozean verlegt.

Los Angeles, 9. April. Die bereits seit einiger Zeit geplante Verlegung eines Teiles der Pazifik-Flotte nach dem Atlantischen Ozean ist nunmehr erfolgt. 104 Kriegsschiffe, die insgesamt neben 300 Besatzungen 45 000 Mann Besatzung an Bord haben, ließen am Montag in Richtung Panamafanal aus. Die Schiffe werden, wie bereits gemeldet, in den Gewässern vor dem Panamafanal große Manöver abhalten, die am 12. Mai im Karibischen Meer beendet werden. Die Kriegsschiffe werden dann Ende Mai in New York eintreffen und dort vom Präsidenten Roosevelt befohlen werden.

Die Flottenverlegung bringt die Aberrückführung von insgesamt 125 000 Menschen einschließlich der Familienangehörigen von der Küste des Stillen Ozeans zur atlantischen Küste mit sich.

Die Beschlüsse des juristischen Saar-Ausschusses.

Angaben des Berner 'Bund'.

Genf, 9. April. Der Berner 'Bund' veröffentlicht in seiner Monatsausgabe Einzelheiten über den bisher geheimgehaltenen Inhalt der Beschlüsse des juristischen Untersuchungsausschusses, der bekanntlich vor etwa 14 Tagen hier zur Klärung bestimmter, mit der Saarabstimmung zusammenhängender Fragen verhandelt hat. Der Artikel ist auf Grund besonderer Informationen verfaßt und mit Genf, 7. April, datiert.

Der Kreis der Abstimmungsberechtigten.

Die Frage der Abstimmungsberechtigten ist — wie in dem Artikel ausgeführt wird — vom juristischen Ausschuss dahin geklärt worden, daß jeder, der am 28. Juni 1919 an der Saar gewohnt hat, das Stimmrecht besitzt, und zwar ohne Unterschied der Nationalität. Der Wohnsitzbegriff ist nach einer Entscheidung des Ständigen internationalen Gerichtshofes im Jahr bestimmt worden, das heißt als 'ständige' erhaltene Niederlassung mit der Absicht, dort zu 'bleiben'. Änderungen des Wohnsitzes oder auch der Nationalität, die nach dem 28. Juni 1919 eingetreten seien, hätten daher keinen Einfluß auf die Abstimmungsberechtigung. Der Untersuchungsausschuss hat sich gegen die Auffassung gewandt, daß auch die sogenannten Gaargänger abstimmungsrechtlich seien. Jener habe er sich gegen eine Abstimmungsabstimmung der damaligen französischen Besatzungstruppen ausgesprochen.

Verfügung ein Generalsekretär, der von vier Hilfskräften unterstützt werde. Als zweite Einrichtung sei ein Wahlprüfungsausschuss geplant. Er soll von einem Präsidenten geleitet werden, einem Beamten im Range eines Ministerialrates, und aus 23 weiteren Beamten, 9 Sekretären und 24 anderweitigen Hilfskräften bestehen. Diese hohe Zahl sei durch die Wahlweise bedingt. Ferner sei eine Schlichterstelle erster Instanz für Streitigkeiten hinsichtlich der Abstimmungsabstimmung vorgesehen. Als letzte und oberste Instanz sei das Abstimungsgesicht in Aussicht genommen.

Die Kostenfrage.

Die Kosten für Gehälter mit Ausnahme der Auslagen würden monatlich auf 500 000 französischen Franken veranschlagt. Dazu kämen noch Kosten für Reisen, für den Wahlakt selbst usw. im Betrage von einhundert Millionen. In dem Artikel wird weiter gesagt, die Regierungskommission des Saargebietes habe sich als Kollektivpersonlichkeit dahin ausgesprochen, daß ein militärischer Schutz für die Saar gegeben, wie ihn der Präsident Anor persönlich verlangt habe, nicht notwendig sei. Das benötigte Polizei- und Gendarmenkorps wird aus 2300 Mannschaften und Unteroffizieren sowie 25 Offiziere geschildert, was monatliche Auslagen von 3 Millionen sowie eine einmalige Ausgabe von 6 Millionen zur Ausstattung usw. erfordert. Die Regierungskommission schlägt eine Teilung der Kosten zwischen Deutschland und Frankreich vor, oder aber eine internationale Anleihe, falls sich dieser Weg als unmöglich herausstellen sollte.

Die Saarkommission übernimmt keine Verantwortung.

Als höchst bemerkenswert bezeichnet der Verfasser des Artikels dann die Tatsache, daß die Saarkommission selbst alle Befugnisse hinsichtlich der Abstimmung zurückgewiesen und in einer vertraulichen Note an den Völkerratordat diesen allein für die Abstimmung verantwortlich gemacht habe. Natürlich muß dem Verfasser und der Zeitung die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Angaben überlassen bleiben. Man hat den Eindruck, daß es sich im wesentlichen zwar um authentische Einzelheiten handelt, daß aber auch dieser Bericht noch nicht alle Zusammenhänge enthält.

Zusammentritt des Dreierausschusses in Rom.

Genf, 9. April. Das Völkerratssekretariat gibt folgendes bekannt: Der Dreierausschuss, der vom Rat mit der Aufgabe betraut worden ist, die Vorarbeiten für die Abstimmung im Saargebiet zu leiten, wird — auf Grund einer Einladung seines Präsidenten, des Barons Moit, — am 16. April in Rom zusammentreten. Im Laufe dieser Tagung wird der Ausschuss vor allem den Bericht prüfen, der ihm von dem Juristenausschuss unterbreitet worden ist, der unter Vorsitz des Herrn Karls von Württemberg gearbeitet hat.

Bezirksweise Abstimmung.

Die Frage der gemeindefreie oder bezirksweisen Abstimmung habe im Ausschuss zu eingehenden Diskussionen Anlaß gegeben. Frankreich habe der gemeindefreie Abstimmung den Vorzug gegeben; der Ausschuss habe aber in seinem Bericht die gemeindefreie Abstimmung verworfen, und zwar aus politischen Erwägungen. Es könne nicht Aufgabe des Völkerrates sein, zur Zerstückelung des Saargebietes und zur Vertiefung des deutsch-französischen Gegensatzes beizutragen. Deshalb spreche sich der Juristenausschuss für die bezirksweise Abstimmung aus, wobei aber nicht das Gesamtergebnis sämtlicher Bezirke nach der beiderseitigen normalgesetzlichen Einteilung des Saargebietes ausschlaggebend sein solle, sondern das Resultat der einzelnen Bezirke als solches.

Der Abstimmungsapparat.

Der Artikel befaßt sich u. a. auch mit den Kosten der Saarabstimmung. Die Saarregierung stelle sich die für die Abstimmung erforderliche Organisation folgendermaßen vor: Die Abstimmungskommission, die im Rat zweifelslos vom Völkerrat beschlossen werde, solle aus einem Präsidenten und drei Mitgliedern bestehen. Ihr Reife zur

halt-Jerbst. Aus diesem Gesicht ging die große Jarin Katharina II. hervor. Im Jahre 1788 legte sie ihre Ansprüche auf das wichtige östliche Baurenland durch. Jener wurde russische Provinz und von Petersburg aus regiert. Ein Witz der Geschichte.

So kommt es, daß in dem Saal mit der erwähnten schönen Holzdecke das Bildnis der Jarin auf goldgeprägter Lederplatte prangt. Die Jarin ist als würdige Wattrone mit silbernem Haar dargestellt. Aber von ihrer dunklen Vergangenheit raunt die Gemäldegalerie im antiken Saal allerdings unheimliche Dinge. Da schaut uns mit vorwurfsvollen Blicken der Vater III. an, der von dem Geliebten der Jarin, dem Grafen Erlow, erbrochen wurde, damit der Weg zur Selbstherrlichkeit frei war. Da erschauern uns die Augen Pauls I., der als Sohn der Jarin und des Grafen Saltsow galt, des ersten aus der endlosen Reihe ihrer Liebhaber, Paul, das Opfer einer Palastrevolution. So hat bis nach Jever das Grauen anstaltiger Barbarei seine Schatten geworfen. Aber die wechselvollen Schicksale des Landbesitzes waren noch nicht beendet. Durch den Tilsiter Frieden kam es an Holland, und wenn man den Bodeneindbau des Schieferlandes einen Fuß weit über Deutschlands Grenzen hinaus, als künstlicher Mitarbeiter, der Schriftsteller Gebüder Klingner entwarf, er eine lange Reihe wunderbarer deutscher Schriften, die als ein bedeutender Kulturbeitrag des deutschen Volkes bezeichnet werden dürfen. Seine Urkunden- und Schriftblätter und die in seiner Werkstatt an der Offenbacher Kunstgewerbeschule entstandenen großen Schriftstücke und Metallarbeiten wurden auf vielen Ausstellungen der großen Museen bewundert und brachten ihm erst vor kurzem die Goldene Medaille der Verleihung für Kunstgewerbe in Luzern ein. Rudolf Koch, der sich fast auf religiösem Kultgebiet betätigte, war Ehrenmitglied der Theologie der Universität Münster.

Fest-Konzert

zu Ehren der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Was es Zufall oder entsprach es einem Wunsch allfänglich wiederkehrender Gäste des Internistenkongresses, daß das traditionelle Festkonzert am Montag fast genau das gleiche Programm brachte, wie vor zwei Jahren? Auch damals war es ein Beethovenabend mit der Symphonie und dem Es-Dur-Klavierkonzert; nur die Sinfonie war diesmal eine andere, statt der fünften die freundlichere vierte. Sie stand nicht, wie üblich, am Ende, sondern in der Mitte des Programms und ließ das Schlußwort des Solofonisten, das in diesem Falle dem Gemüthsverständnis der beiden Werke in der Tat angemessen war.

Als Solist war Professor Alfred Hoehn gemonnen worden. Von seinem letzten Beethovenabend her war ein starker Eindruck seines beispielhaft großzügigen und mit ganzer Hingabe gehaltenen Beethovenpienles geblieben, den er nunmehr wiederum vertiefte. Die Tonungsfläche seines Anlasses reicht erstaunlich weit, so weit, daß sie ihn manchmal dazu verleitet, sich allzuweit der empfindsamen Ausfüllung lyrischer Stellen hinzugeben und mit gärtlichem Espression die Schranken des klassischen Stils zu durchbrechen, so im Seitenthema des 1. Satzes und im Adagio, das unter seinen Händen kimmungshalt zu verfliegen drohte. Hoehns Leistung wurde sehr lebhaft gefeiert, so daß sich der Künstler zu mehreren Zugaben verband.

Karl Schuchart, der das Konzert mit gewohnter Kongenialität begleitete, sagte Duertiere und Sinfonie mit der ruhigen Überlegenheit an, die für das organische Wachstum großer Formenschemen unentbehrlich ist. Besonders den röhrenden Sätzen kam das sachte und vereinte sich mit einer sorgfältig kultivierten Dynamik. Scherzo und Finale der Sinfonie waren in dieser Hinsicht besonders zu würdigen, wenn auch mancher vornehmliche Trompeten die Hangliche Ausgeglichenheit hätte. Das verstärkte Akkordeffekt wachte keinen Ruf, so daß das festlich geklimmte Auditorium mit ständiger Befriedigung einen genügenden Abend quittieren konnte. W. G.

Wiesbadener Nachrichten.

Beginn der Reichsberufswettkämpfe in Wiesbaden.

Rundgebung vor dem Rathaus.

Am Montagvormittag versammelten sich vor dem Rathaus die Teilnehmer des ersten Tages der Reichsberufswettkämpfe...

Die Angehörigen des graphischen Gewerbes haben am Samstag und am Sonntag...

Die Lehrlinge im Holzgewerbe zeigten in der Wettbewerb der Gewerbetätigen...

Die letzte Prüfung galt dem Tischgewerbe. Hier zeigte eine fastliche Zahl an Meistern...

Am Nachmittag vereinigten sich die Berufsgruppen zum Wettbewerb in den ihnen gestellten theoretischen Aufgaben...

Am Abend des ersten Wettkampfes kann die Feststellung getroffen werden, daß diese große Leistungsprüfung...

Der Reichsberufswettkampf im Baugewerbe.

Der Deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes, Bezirksleitung Wiesbaden, wird uns mitteilen: Für alle Mitglieder...

Das Werkzeugs- und in guter Beschaffenheit noch anderer Ausstattung mitbringen, Material wird gestellt. Die Teilnehmer...

Die alten Mietverträge bleiben bestehen.

Ein Kommentar zum deutschen Einheitsmietvertrag. In dem deutschen Einheitsmietvertrag hat der zuständige Reichsminister...

Die bisherigen unter Verwendung der alten formulierte Mietverträge bleiben bestehen. Keine Mietverträge können nur Beendigung des Vertragsverhältnisses...

Bei Erörterung der Einzelbestimmungen des Einheitsmietvertrages sagt der Referent u. a., daß wenn die Parteien keine abweichende Bestimmungen treffen, die Inhalt...

Die NS.-Volkswohlfahrt wirbt.

Die Aktion „Mutter und Kind“ wird durch eine besondere Plakette eingeleitet. Diese Plakette wird gegen Zahlung von 20 Pfennig nur an Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt abgegeben.

Die NS.-Volkswohlfahrt legt Wert darauf, daß alle Volksgenossen, denen der Reichstag nach den allgemeinen Richtlinien der NS.-Volkswohlfahrt möglich ist, erfüllt werden.

Dr. Goebels über das Hilfswort „Mutter und Kind“.

Am Beginn des Hilfswortes „Mutter und Kind“ hat der Reichsminister für Propaganda Dr. Goebbels an den Führer der NS.-Volkswohlfahrt Hilgenfeldt einen Brief geschrieben.

Todesfall. Der frühere Vorsitzende des Wiesbadener Tierdrehvereins, Josef Ehrenmitglied, Reichsgraf von Fothner ist am letzten Rittertag in Neffenburg verstorben.

Wiesbadener Gäste. Im Hotel zu den Vier Jahreszeiten sind in der letzten Zeit folgende Herrschaften abgewandert: General L. v. Polch und Familie, Dr. Frau Graf und Gräfin Seimelmann von Lindenberg, Arensburg, Baronin Gina von Feil, Florenz, Brigitte Gräfin von Schulerburg, Kotscham, Konrad C. Stüben und Familie, Köln; Herr v. Bismuth von Eschbach, Kiel; Kammerherr W. a. Harb, Bolzano; Frau Baronin Lotte von Doelen Groß und Bedienung, Seck; Königl. Dir. Dr. C. Gottlieb, Kopenhagen; Baron und Baronin v. de Jorm mit Bedienung, Aachenbont.

Die Evangelische Mithrasorden-Mission Wiesbaden begann am Sonntag in drei Veranstaltungen ihr diesjähriges Jahresfest, zu dem auch auswärtige Freunde zahlreich erschienen waren. Der Hauptgottesdienst in der neugebauten Marktkirche, presidiert durch Choralterspräsidenten der Christlichen Chorvereinigungen unter Leitung von Rektor Vogt, galt der Mission. Herr Dr. Herrlich hielt die Festpredigt. Nachmittags 4 Uhr folgte im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses nach einem Eingangsgebet von Missionar Zimmerlin die ausgedehnte Mitgliederversammlung unter Leitung von Missionsinspektor Vic. Jeller. Nach Vortrag von Oberleuten durch den Chor des Missionshauses und Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung durch Direktor Reichenbach, wurde die Jahresrechnung für 1933. Es ist der Mission, die von der Reichsregierung anerkannt ist und für insipidien eingeleitet hat, trotz großer Schwierigkeiten möglich gewesen, finanziell durchzuhalten, sowohl in der Heimat, als auch im Missionsgebiet. Es folgten weitere Berichte von Fräulein Koad über die nubiische Grammatik nebst Vortragsbuch der Missionarin Fräulein von Kaffenbach, von Fräulein Ura über die Arbeit im Wiesbadener Missionshaus, von Fräulein Faust über die Stimmen aus dem Freundeskreis über die Missionsschriften. Direktor G. H. H. erstattete an Stelle von Herr Dr. Reichenbach über den Jahresabschluss, der mit 118 000 RM. einen Überschuss von 1472,96 RM. ergibt, weil ein Betrag von 10 000 RM. als Hilfe dazu genommen war. Auf Antrag von Direktor Kleinmühl wurde Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Kleinmühl und Anoll wiedergewählt. Das Schlußgebet sprach Dr. Bömel. Die große Missionsversammlung am gleichen Ort unter Leitung des Missionschors unter Leitung von Missionarinspektor Vic. Jeller abends brachte nach einleitenden Betrachtungen einen Vortrag des Schmeizer Lehrers Zimmerlin über die Apostelgeschichte, einen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Mithrasdienst eingeleiteten 12 Stationenweg von Jerusalem nach Aethiopien zur Missionierung dieses Landes. Sodann sprach Missionsinspektor Kubli über die heutigen, für die Mission hoffnungsvollen Verhältnisse in Aethiopien und im Islam. Das Chorallied in der Bergkirche am Samstagabend, als Auftakt des Kantatentages gedacht, das auf Anregung des Reichsverbandes für Kirchenmusik in allen deutschen evangelischen Kirchen veranstaltet wird, auch unter Leitung von Herr Dr. Herrlich einen ansehnlichen Erfolg zu verzeichnen. Am Mittagspunkt des Festtagsgottesdienstes fand der Orgelabend. Der Singkreis unter Leitung von Herr Dr. Herrlich sang einige Choräle und Lieder, auf der Orgel begleitete von Organist Müller. Es wechselten Gesang und Sprech des Bergkirchenchors, unterstützt von zwei Geigen, mit gemeinsamem Gesang der Gemeinde in bunter Folge. So kam die Wochentage der Reformationslieder unserer Zeit zu erlöschen, soll zur Geltung.

Opfertag für die Innere Mission. Am 14. und 15. April d. S. wird eine Straßensammlung und vom 16. bis 20. April eine Hausammlung für die Innere Mission im ganzen Reich stattfinden. Was will die Innere Mission? Sie will barmherzigen Samaritanendienst üben in allen möglichen Ären unseres Volkes durch die dazu geschaffenen Einrichtungen der evangelischen Kirche. Die Diakonissenunterstützung, Beihilfe, die Fürsorge und Erziehungsinstitutionen haben eine deutsche Sprache von der Hilfe, die bedürftigen Volksgenossen zuteil geworden ist und weiterhin zuteil wird.

Darum ergibt an alle evangelischen Glaubensgenossen die herliche Bitte, nach bestem Vermögen die Sammlungen zu unterstützen und damit den Einrichtungen der Inneren Mission die Möglichkeit zu geben, weiter in barmherziger Liebe Dienst an unserem Volk zu tun. Reichsminister Dr. Herrlich gibt der Sammlung den nachfolgenden Geleittext mit auf den Weg: „Den Plan eines Volkstages der Inneren Mission begrüße ich als ein Zeichen der Volkserwachenheit und tätiger Nächstenliebe der deutschen evangelischen Kirche. Die Innere Mission steht vor großen Aufgaben. Möge es ihr gelingen, alle evangelischen Kreise zu einer Opferzeit aufzurufen.“ Und der Herr Reichsminister hat am Schluß eines Auftrufs: „Deutsche evangelische Volksgenossen, ich rufe euch auf, der Inneren Mission an ihrem Volkstag zu geben, was sie braucht: eure Liebe und euerer Opfer!“

Verpflichtungsbüro der Lehrlinge. Das Städtische Verpflichtungsbüro teilt mit: Bei der jetzt stattfindenden Lehrlinge-Einstellung sind die Bestimmungen über Verpflichtungsbüro der Lehrlinge (Lehrmädchen) besonders wichtig. Kranke unverpflichtungspflichtig sind alle Lehrlinge, auch wenn kein Entgelt gezahlt wird. (S. 165 Abs. 1.) Arbeitslosenverpflichtungsbüro ist die Verpflichtung auf Grund eines schriftlichen Verlebensvertrages von mindestens zweijähriger Dauer. Die Verpflichtungsbüro erstreckt zwölf Monate vor dem Tage, an dem das Verlebensverhältnis durch Zeitablauf endet. (S. 165 Abs. 1.) Die Verpflichtungsbüro sind verpflichtet, Lehrlinge, wenn sie zwar keine Kost und Wohnung beim Lehrherrn erhalten, aber einen wohnständigen Barlohn bekommen von mindestens 4 RM. bei Lehrlingen, 3 RM. bei Lehrmädchen. Haben sie aber Kost und Wohnung beim Lehrherrn, so tritt Inwaldensverpflichtung nur dann ein, wenn daneben noch ein wohnständiger Barlohn gezahlt wird und zwar mindestens 2 RM. bei Lehrlingen, 1,50 RM. bei Lehrmädchen. Angestellte unter Verlebensverpflichtung sind kaufmännische und sonstige Bürokräfte, wenn ihr monatliches Entgelt 10 RM. übersteigt. Nähere Auskünfte erteilt das Städtische Verpflichtungsbüro, Ratstraße 1, Erdgeschoss, während der Vormittagsdienststunden (ausgenommen Dienstags).

Konfirmanden-Zwangsunterweisung Wiesbaden. Die Unterweisung für ihre Lehrlinge eine Zwischenprüfung abgehalten, um die beruflichen Arbeiten derselben zu übernehmen. Die Arbeiten der Lehrlinge vom 1., 2. und 3. Jahre sind im Schauspielhaus des Obermeisters Fr. Kaspinger, Kirchgasse 26, ausgestellt.

Bis 30. April Spendenabzug für den Steuerabchnitt 1934 beantragen. In einem Rundbrief über Eingelagerten zur Einkommensteuer weist der Reichsfinanzminister u. a. darauf hin, daß nach den Veranlagungsrichtlinien für 1933 der Wunsch, die Arbeitspende vom Einkommen abzuziehen, spätestens bis zum 30. April 1934 geltend gemacht werden muß. Das bezieht sich auf die Fälle, in denen ein Steuerpflichtiger Arbeitspende in einem im Jahre 1933 endenden Steuerabchnitt gezahlt hat, und den Einzahlungsbetrag der Spende vom Einkommen des Steuerabchnittes 1933 (1932/33) abgezogen werden will. Soweit ein Steuerpflichtiger Arbeitspende in einem im Jahre 1934 endenden Steuerabchnitt leistete (z. B. Landwirte im Steuerabchnitt vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 oder Gewerbetreibende im Steuerabchnitt vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934), kann der Annahmewert der Spende erst vom Einkommen des Steuerabchnittes 1934 abgezogen werden. Der Abzug würde also erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung für die im Jahre 1934 endenden Steuerabchnitts berücksichtigt. Das Verlangen, den Spendenbetrag vom Einkommen des Steuerabchnittes 1934 (1933/34) abzuziehen, mußte in diesen Fällen spätestens bis zum Ablauf des 30. April 1934 gestellt sein.

Der Muttertag bleibt. In einer vom Propagandaministerium einberufenen Sitzung, an der die Vertreter der Missionen, des Bundes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volksgeländerte, der Verlebensvereins und der Berufsvereine teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen. Über den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgeschlagen, den Tag als Tag der Familie zu bezeichnen und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden. Es wird in diesem Jahr der 13. Mai das Festtage erhalten, das ihm Dr. Knauer als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 widmete. Die Federführung für die Durchführung des Muttertages wird bei der NS.-Volkswohlfahrt und bei dem Deutschen Frauenwerk liegen.

„Mein Kampf“ als Dienstleistung. Neben den Dienstleistungen sollen nach einem Rundbrief des Reichsministeriums der Staatsformalitäten auch die Sondergabe des Buches des Führers „Mein Kampf“ überreicht werden. Dies hat in würdiger Form zu geschehen. Das Arbeitsjubiläum des einzelnen Volksgenossen wird so zum Anlaß, den innigen Zusammenhang der Arbeit mit den Gedanken und Taten des Führers zu betonen und der Familie des Arbeiters durch das mit einer Widmung versehene Buch ein wertvolles Geschenk zu geben.

Gewerblicher Patentabzug. Die Kaufendung von Privatpatenten für die Belohnung des Kreuzers „Karl z. u. S.“ haben bereits am 14. April von Hamburg aus statt mit dem Dampfer „Eifel“, der am 3. Mai in Woblen eintrifft. Die Patente müssen spätestens am 12. April bei Matthias Kohbe in Hamburg einreichen.

Unfallschadenversicherung. Wir brachten am 5. d. M. einen Hinweis über die im Mai 1934 stattfindende Unfallschadenversicherung, der irrtümlich „Unfallschadenversicherung 1933“ überschrieben war. Die Erhebung erstreckt sich auf die im Jahre 1934 angebotenen Risiken.

Kurse für die Umkleekasse. Der Reichsfinanzminister gibt jetzt nachstehende Umkleekasse auf Reichsmark für die Umkleekasse im März bei der Steuer bekannt: je 1 ägyptisches Pfund mit 13,16 RM., Dollar 2,51, Pfund Sterling 12,78, türkisches Pfund 2,00, argentinisches Peso 1,17, je 100 argentinische Papierpeso 63,66, Belgia 88,51, brasilianisches Milreis 21,30, bulgarische Lewa 3,05, dänische Kronen 57,06, indonesische 57,81, norwegische 64,20, schweizerische 65,88, estnische 68,50, sibirische 10,29, Danziger Gulden 81,78, holländische 169,07, finnische Mark 5,64, französische Franken 16,52, Schweizer 81,02, griechische Drachmen 2,40, italienische Lire 21,85, Yen 78,49, südafrikanische Dinar 5,67, Rats 90,00, Rats 42,08, österreichische Schilling 47,25, polnische Zloty 47,32, portugiesische Escudo 11,64, rumänische Lei 2,10, spanische Peseten 34,23, ungarische Pengo 73,42 und 500 tugurburgische Franken 88,51 RM.

Die NS.-Volkswohlfahrt ruft Dich! Werde Mitglied!



Modernes Wohnen

- Halbstore-Meterware** 110
230 cm hoch, eckig u. weiß gemußt. Grundl. m. Einsatz, Spitzen- u. Fransensabschl. Mtr. 1,95.
- Fertige Stores** 195
einzelu u. Resipaare. Mit reichen Einsätzen u. Fransens versch. Bes. günstig 5,90, 3,95.
- Markisette** eckig und weiß, weichschließende Qualität 1.10, 1.50, 2,20 cm breit vorrätig . . . 160 cm breit Mtr. 1,15
- Gittertüll** 120
für Faltenstores geeignet, gute Qualität, 300 cm br. Mtr. 2,95, 2,45, 180 cm br. Mtr. 1,50.
- Bedruckte Voiles** 125
indianen. Neue, moderne Muster in vielen Farben Mtr. 1,65.
- Dekorationsstoff** 115
Kunstseide, 120 cm breit, der geeignete Stoff für Wohnzimmerdekoration. Mtr. 1,95.
- Haargarn-Läufer** 195
ca. 68 cm breit schöne Streifenmuster Mtr. 2,45.
- Vorlagen** 275
in Haargarn, aparte Muster und Farbstellungen 3,45.
- Haargarnteppich** 2750
strapazierfähige, praktische Qualität 250/350 cm 49,75 . . . 200/300 cm
- Deutscher Wollperfer-Teppich** 4950
in persisch und modernen Mustern 250/350 cm 75,00 . . . 200/300 cm

BLUMENTHAL



Der Zeit Rechnung tragend empfiehlt sich
HANS DEGES
Damenschneidermeister
Wiesbaden, Riehstr. 10 - Tel. 25695
zur Anfertigung von
Mänteln, Jackenkleidern u. Kompletts
von Fassung 35 Mark an

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 11. April 1934.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral. Zeit. Wetter. 6.05 Gonnacht I. 6.30 Stuttgart; Gonnacht II. 6.55 Zeit Frühmorgens. 7.05 Wetter. 7.10 Frühkonzert. 8.15 Radiotanzmeldungen. 8.25 Stuttgart; Gonnacht. 8.45 Werberortrag. 10.00 Nachrichten.
- 10.10 Schulfunk. „Thomas Münzer.“ Der Aufbruch der Bauern. Ein Hörspiel. 10.45 Kraftvolle Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werberortrag. 11.40 Programmmeldungen. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.50 Sozialdienst.
- 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nachrichten. 13.10 Nachrichten. 13.20 Stuttgart; Mittagskonzert II. 13.50 Zeit. Nachrichten. 14.00 Stuttgart; Mittagskonzert III. 14.30 3x15 Minuten aus dem Senderbezirk. 15.30 Werberbericht. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Wirtschaftsbericht.
- 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Woher besteht Deutschland Radikale, und was wird von diesen Vätern aus Deutschland bezogen?“ Ein Zwiegespräch. 17.45 Stunde der Jugend. Auf des Nordens. 18.20 „Freue gegen sich selbst.“ Vortrag von Dr. R. Michel. 18.35 Junge deutsche Dichtung. „Von emigen Aufträgen des Dichters.“ Vortrag von Fritz Dietrich. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. Zeit. 18.50 Schrift ins Heute.
- 19.00 Volksmusik. Sonntliche Zithermusik. 19.20 Nachrichten nachdenklichen hören in Karol. Hörspiele. 20.00 Zeit. Nachrichten.
- 20.10 Frankfurt; Reichsendung: „Unser Saar.“ Den Weg frei zur Verhängung. 20.30 „Der Rattenfänger von Hameln.“ Hörspiel. 21.45 Paul Jander: Siegreichereisungen. 22.00 Zeit. Nachrichten.
- 22.15 Von München: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40 Nachrichten. 23.00 Stuttgart; Jüdische Musik. Vortrag mit Schallplatten. 23.30 Stuttgart; Neue italienische Klaviermusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandfunk 1571/191.

- 6.05 Gonnacht I. 6.30 Tagesvortrag. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Sportzeit. 8.45 Preisbildung für die Frau. 9.40 Kinderprogramm.
- 10.00 Nachrichten. 11.30 Stunde der Hausfrau — Diät für Rosenfranke. 11.50 Schulfunk.
- 12.10 Buntes Allerlei auf Schallplatten. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Sportzeit. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alte und neue Operettenmelodien. 15.15 Räthelrunde. 15.45 Chr. v. Andriani: „Die Geschichte einer Mutter.“
- 16.00 Von Frankfurt: Radm. Konzert. 17.00 Das größte Schiffschwert der Welt. Ein Hörbericht. 17.30 Schubert-Strindbergintert. C-Dur. op. 168. 18.05 Was uns bewegt. 18.30 Deutscher Kalender — April. 18.25 Das Gedicht. 19.30 Mit dem Deutschlandfunk nach Italien. 20.00 Reinhold — Nachrichten.
- 20.10 Von Frankfurt: Reichsendung: „Unser Saar.“ Den Weg frei zur Verhängung. 20.30 Weltmusik. Unterhaltungskonzert.
- 22.30 Siebzehntausend Frankfurter. 23.00 Von Königsberg: Lenzmusik.

General-Versammlung Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz.

In Gemäßheit des § 19 des Gesellschaftsvertrages der Mainzer Aktien-Bierbrauerei werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft zu der

Mittwoch, den 25. April 1934
um 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Brauerei stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung
für das dreizehnbährige Geschäftsjahr hierdurch eingeladen.

Die Aktionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, haben sich spätestens am dritten Tage vor der General-Versammlung, also am diesigen Tag ein Sonntag ist, spätestens am Samstag, den 21. April d. J., über ihren Aktienbesitz durch Vorzeigung der Aktien bzw. des notariellen Hinterlegungsbüchchens auf dem Geschäftsbüro auszuweisen. Für erlassenen Ausweis sind die Aktien nach Nummer geordnet unter Befügung eines doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis vorzulegen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der General-Versammlung kann ferner unter Vorlegung obiger Freit durch Hinterlegung der Aktien auf dem Büro der Drehdner Bank zu Frankfurt a. M., sowie der Drehdner Bank, Filiale Wiesbaden, erfolgen. Die durch den Gesellschaftsvertrag vorgeschriebene Vorzeigung der Aktien übernimmt sodann die genannte Bank kostenlos.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Lage des Geschäftes und die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Bericht der Revisionskommission über die Prüfung der Rechnung und Bilanz, Genehmigung der letzteren, Beschlußfassung über den Verteilungsvorschlag und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.
4. Wahl eines Bilanzprüfers gemäß §§ 262a bis g der Rotverordnung vom 19. September 1931.
5. Satzungsänderung, insbesondere Erwidlung des § 18 ab Folge der §§ 262a bis g der Rotverordnung vom 19. September 1931.
6. Beschlußfassung bezüglich der Namenslisten der verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder, der Herren Christian Spöhl und Kommerzienrat Hermann Feh, sowie des im Laufe des neuen Geschäftsjahres ausgeschiedenen Direktors Herrn Jacob Beder gemäß § 222 F. G. B. Abs. 4.

W a i n g, den 9. April 1934.

Der Aufsichtsrat der Mainzer Aktien-Bierbrauerei.

Israel. Waisen-Unterstützungs-Verein E. V.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 13. April 1934 abends
6 Uhr im Gemeinssaal, Schulberg 3
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1933
2. Vorschlag für das Jahr 1934
3. Ergänzungswahl von Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22
Besuchen Sie uns am Lager, Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.

Für 1.50 Mark
werden Damen- und Herrenhüte nach den neuesten Formen ungarbeitet oder umgepreßt.
Färben. — Reinigen.
Hutmesserschneiderei M. Förster
Mauergasse 14, Part.

Kaffaulisches Landesstheater

Mittwoch, den 11. April 1934.
Großes Haus.
Stammreihe G. 28. Vorstelluna.
Martha
Oper von Flotow.
Tanner. Schlein.
Saas. Wehler. Mosler.
Zeithammer.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

kleines Haus.
Stammreihe IV. 27. Vorstelluna.
Der verlorene Walzer
„Zwei Herzen im 3/4-Takt“
Operette von Robert Stolz.
Weißer. Kraus. Schlein.
Gerhäuser. Kauer. Weidenburg.
Sobina. Freitopf. Doerfer.
Doldach. Jpers. Lohmann. Münch
a. G. Schorn. Weiser.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise II von 1 RM. an.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 11. April 1934, 11 Uhr

Früh-Konzert

- am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böllmann.
- 1. Operette „Vivace Dame“ von Suppé.
- 2. In meiner Heimat, Lied von Hildegarde.
- 3. Walzer aus der Operette „Das Hollandvergnügen“ von Kálmán.
- 4. Fantasie aus der Oper „Lucretia Borgia“ Donizetti.
- 5. Fani, Intermezzo von Max.
- 6. Im bunten Kos, Marsch von Kodert.

Aurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 11. April 1934.

Konzert.

- 16 Uhr bei geeigneter Witterung im Kurpark.
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder, Berlin.
- 1. Frank-Konzerte von Spohr.
- 2. Ruffischer Tanz III von Kullerian.
- 3. Aussug aus „Freischütz“ von Weber.
- 4. Korwediger Hochseitsmarsch von Söderman.
- 5. Operette „Madra“ von Raffinet.
- 6. Polonaise G-dur von Lisztowski.
- 7. Finales marce.

Kaffee-Konzert

Bei ungeeigneter Witterung 16.15 Uhr im kleinen Saale, ausgeführt von dem Ensemble des Städtischen Kurorchesters.

- 1. Marsch „Germanentreu“ von Blankenburg.
- 2. Operette zur Oper „Das Glöckchen des Erzherzogs“ von Raffinet.
- 3. Walzer „Mondnacht auf der Allee“ von Serejata von Tarenghi.
- 4. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.
- 5. Charakterstück „Der Rolo Hochseitszug“ von Guballa.
- 6. Intermezzo „Liedestraum nach dem Schlaf.“
- 7. Lied „Bis an's Ende der Welt mit Dir.“
- 8. Marsch aus dem Lustspiel „Der fächernde Mann“ von Strauß.

Dauer- und Kurkarten gültig.

30 Uhr: In Verbindung mit dem Kampfbund für Kultur.

Unipräsident-Professor Dr. Hans Raumann.
„Deutscher Gottglaube in vorchristlicher Zeit.“

Die Welt ohne Maske
HARRY PIEL
Beis selloser Erfolg!
Ein Film vom Fernsehen
Oweta Sluß
die Königin des Humors
4. 6.15, 8.30 Uhr
WALHALLA THEATER

Wir spielen auf vielfachen Wunsch
heute nochmals nimmher aber
unwiderruflich letztmals
den großen Ufa-Film:
GOLD
mit
Hans Albers, Brigitte Helm
Morgen Mittwoch singt Klepura
UFA-PALAST
4,00
6,15
8,00

Neues aus aller Welt.

Großleistung der Luftkhanfa.

Zwei Tagen 23 Stunden von Südamerika nach Deutschland.

Berlin, 9. April. Die für Deutschland bestimmte Amerikaner-Kapitän des Transoceandienstes der Deutschen Luftkhanfa, die am Freitag, den 6. April, 9.14 Uhr, von Pernambuco verließ, traf Montag, 8.59 Uhr, in Stuttgart nach einer Vorkonferenz von nur zwei Tagen und 23 Stunden für die 9000 Kilometer lange Strecke ein. Damit ist der bisherige Rekord der bei 3 1/2 Tagen Stand, um mehr als einen Tag unterboten worden. Das Schnellflugzeug "Lorraine" flog anschließend sofort mit der für die Hauptstadt bestimmten Post nach Berlin weiter und landete um 11.15 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof. Zu einem großen Erfolg für den Luftpostdienst Deutschland-Südamerika gelangte sich Ende März dieses Jahres ein dreimotoriges Großflugzeug "Lorraine" zu 52, das mit Schwämmern ausgestattet, von Rio de Janeiro nach Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, zum erstenmal durchflog. Das deutsche Flugzeug, das in Argentinien einen hervorragenden Eindruck machte, hatte die gewaltige Strecke mit einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 225 Stundenkilometern zurückgelegt.

Aber 1 Million Pfund Geld gefälscht.

Verbreitung einer internationalen Betrügerbande.

Berlin, 9. April. Eine große internationale Geldfälscherbande, die seit einem Jahr eifrig Banknoten, Wertpapiere und Briefmarken sowie polnische Staatsanleihen im Gesamtwert von über 10 Millionen Pfund gefälscht hat, ist von der englischen Geheimpolizei in London zerlegt worden. Nachdem Nachforschungen der meisten europäischen Hauptstädte einschließlich Berlin durchgeführt wurden, entdeckte man, daß die Bande ihren Sitz in Warschau hat. Ein Scotland-Yard-Beamter fuhr nach Warschau, wo die Werkstätte der Fälscher in einem dunklen Hinterhof gefunden und sofort 18 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die in Warschau gemachten Entdeckungen können von ganz sensationellem Charakter sein. Wahrscheinlich ist der Betrag der Fälschungen noch bedeutend höher als eine Million Pfund. Da sich führende Mitglieder der Bande in England aufhalten sollen oder auf dem Wege nach England waren, hatte auch die Bank von England einen führenden Anteil an der Nachforschung genommen. Sonntagabend erhielt die englische Polizei dringende Nachrichten an sämtliche Botschaften und Konsulate, auf einzelne Mitglieder der Fälscherbande aufzupassen. Inwiefern die gefälschten Papiere bereits in Umlauf gebracht worden sind, ist noch nicht bekannt. Die Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß der Börsenhandel mit den von Fälschungen betroffenen Anleihen, unter denen sich die Schuld 1927 von der englischen Bankfirma Barclay & C. ausgelegte 7 1/2-prozentige polnische Anleihe von 10 Millionen Pfund befindet, sich vorübergehend einstellt wird.

Warschauer Feststellungen über die internationalen Geldfälschungen.

Berlin, 9. April. Die heutige Presse veröffentlicht in großer Aufmachung Einzelheiten über die Verhältnisse, die in London und in Warschau im Zusammenhang mit der Verfolgung der großen internationalen Fälscherbande vorgenommen wurden. Bei den Fälschungen handelt es sich um die Verfertigung von Obligationen der 7-prozentigen polnischen Anleihe, ferner um besondere Marken zu Gunsten der englischen Arbeitslosenhilfe, die in England ausgegeben wurden, um Dollars und Frankenscheine und um andere Wertpapiere. Mit Rücksicht auf die Verhaftung geben die Behörden der Öffentlichkeit bis heute keine Einzelheiten zur Kenntnis. Es ist jedoch bekannt, daß unter den Verhafteten der berühmte Gräber des polnischen Majors, die Familienmitglieder des London bereits verhafteten Fälschers Krumm, die in Warschau bei Hausdurchsuchungen, die in den Wohnungen der Mitglieder der Bande vorgenommen wurden, wurde eine große Menge der gefälschten Papiere beschlagnahmt, die in Millionenwerte gehen. Die ganze Angelegenheit scheint in der nächsten Zeit weitläufig werden zu können. Die Behörden sind demnach damit beschäftigt, die Geheimfabrik, in der die gefälschten Papiere gefertigt wurden, zu entdecken. Man vermutet, daß diese Fabrik in Warschau befindet.

Verhaftungen in London in der Warschauer Geldfälscher-Angelegenheit.

Berlin, 9. April. Beamte von Scotland Yard sind mit dem Zweck, Augen- und Innenministerien zu einer Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt heute in London zusammengetreten. Es wird über die aufsehenerregenden Verhaftungen in der Warschauer Geldfälscherangelegenheit gesprochen. Diese Konferenz soll darüber entscheiden, ob die Verhaftung beantragt werden soll, damit die Verhaftung zu gleicher Zeit mit den am 3. April in London vorgenommenen Verhaftungen von griechischen Banknoten, sowie polnischen und ausländischen Staatsanleihen möglichst in London abgeurteilt werden können. Die Anklage müßte jedoch vorerst in Warschau erhoben werden. Man nimmt an, so wird berichtet, daß die Vertreter der englischen und polnischen Regierung über diese Frage verhandeln werden, bevor noch eine neue Maßnahme erfolgt ist. Am 9. April erfolgten Verhaftungen in drei bis zum heutigen Tage im Interesse der Nachforschungen geheim gehalten worden.

Papst Pius XI. empfängt die Weltpresse.

Zum erstenmal Sonderaudienz für die Pressevertreter.

Rom, 9. April. Am Montag empfing Papst Pius XI. in Sonderaudienz die Vereinigung der ausländischen Presse Roms. Es war überhaupt das erste Mal, daß ein Papst den Vertretern der ausländischen Zeitungen eine Audienz gewährte. Er ließ sich die im Konfessionalsaal versammelten Mitglieder der Vereinigung einzeln vorstellen und antwortete dann in einer Ansprache auf eine ihm überreichte Begrüßungsadresse. Er freute sich, die Vertreter der Weltpresse in wahrhaft väterlichen Gefühlen begrüßen zu können. Es sei ihm nicht nur eine Freude, sondern ein Wunsch gewesen, sie bei sich zu sehen. Vor allem möchte er ihnen für ihr Interesse und ihre Unterstützung anlässlich des heiligen Jahres danken, denn wenn dieses einen so schönen und starken Widerhall in der Welt gefunden habe, so sei das nicht zum wenigsten der Mitarbeit der ausländischen Pressevertreter in Rom zu verdanken. Zum Schluß erteilte der Papst den Versammelten seinen apostolischen Segen. Vorher hatte er betont, wenn auch nicht jeder von ihnen diesen Segen im literarischen Sinne aufpassen und annehmen könne, so gelte doch für alle der Segen im philosophischen Sinne des Wortes, als Benediction, das heißt Wunsch zum Guten. Er spreche den Segen aus väterlichem Herzen heraus als ein Vater, der in allen Ländern, denen die Anwesenden angehörten, Kinder habe.

„Schwarze Sieben.“

Die Verbrechen des chinesischen Banditen Liu Kwei Tang.

London, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) „Times“ meldet aus Schanghai: Der Banditenführer Liu Kwei Tang, der in der letzten Woche ledigmal von Truppen umzingelt gewesen, aber immer wieder entkommen ist, bewegt sich jetzt auf der Schantung-Kiangsu-Grenze hin und her, wobei er durch Artilleriefeuer und Flugzeugbomben in schwere Bedrängnis gebracht wird.

Der Bezirksrichter der Drifflucht Kannu, die am Mittwoch von den Banditen geplündert worden war, fand bei seiner Rückkehr, daß 300 Einwohner, darunter seine Frau, ermordet worden waren.

Liu Kwei Tang stammt aus dem Bergland von Tschingtschi und ist das sechste Kind seiner Eltern. Er wird in Schantung „Schwarze Sieben“ genannt, erstens wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe und zweitens wegen seines schlechten Charakters. Er war in der Vergangenheit abwechselnd Bandit und regulärer Soldat und soll früher nur wegen seiner Zugehörigkeit zu einer mächtigen Geheimgesellschaft der streifenden Gerechtigkeit entgangen sein.

40 Bergarbeiter in Japan verschüttet.

Tokio, 9. April. Eine Explosion im Bergwerk Watter hat im Schicht-Kohlenbergwerk 40 Bergarbeiter verschüttet. Die unverzüglich aufgenommenen Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos geblieben.

Die Rettungsaktion für den „Tscheljustin“.

Moskau, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Rundpruch aus dem Lager der „Tscheljustin“-Belagerung heißt es, daß seit gestern die Witterungsverhältnisse wieder eine ungünstige Wendung genommen haben. Der im Lager gelandete Flieger Slepunow, der beabsichtigte, neue Mitglieder der Belagerung nach Bantarem zu bringen, hält sich gegenwärtig noch bei den Schiffbrüchigen auf, da er den Start wegen des Witterungsumschlages verziehen mußte. Desgleichen haben die anderen russischen Flieger, die von Bantarem nach dem Lager des Prof. Schmidt fliegen wollten, einwillen den Start verzögert. Die am Samstag von den Fliegern nach Bantarem gebrachten fünf Personen aus dem Lager des Professors Schmidt wurden gestern mit dem Flugzeug nach Welen transportiert, da ihr Gesundheitszustand außerordentlich gelitten hat.

Bei einem Waldbrand ums Leben gekommen. Der etwa 60jährige Landwirt Josef Hellrich aus Süßendorf, Gemeinde Leinungen (Pfalz) ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er war mit dem Einlegen von Hafer beschäftigt, als am Waldstrand plötzlich Feuer entstand. Während die Ehefrau Hellrich Hilfe herbeiholt, drang der Schwann in den Wald ein, um Löschwasser zu unternehmen. Hellrich wurde später, an Kopf, Armen und Oberkörper schwer verbrannt, aufgefunden und in das Krankenhaus Frankenthal verbracht, wo er verstarb. Offenbar war Hellrich im Wald durch den entzündeten Rauch beunruhigt und so ein Opfer der Flammen geworden.

Vithograph schießt drei Mädchen und sich selbst nieder. In Tschahheim im Erzgebirge ereignete sich am Montagabend gegen 20.30 Uhr eine schwere Katastrophe. Ein etwa 23 Jahre alter Vithograph aus Grottendorf drang plötzlich in ein von drei Mädchen bewohntes Zimmer in einer kleinen Strumpfweberei ein und schloß alle drei Mädchen nieder. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Sowohl die drei Mädchen wie auch der Täter sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Waldbrand bei Oberhof. Kom Dotal traf am Sonntag früh die Meldung ein, daß ein gefährlicher Waldbrand in den Seewänden ausgebrochen sei. Die gesamte Feuerwehr wurde aufgerufen und rüdte alsbald zur 1800



Die Uniform des NS-Deutschen Frontkämpfersbundes (Stahlhelm).

Die neue Uniform des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes besteht, wie bereits gemeldet, aus leigrauem Rock und Hose, grünem Schlops, Schulterriemen und schwarzen Marschstiefeln. An der Hüfte wird die schwarz-weiß-rote Kokarde und darüber das Hohenzollernsche der NSDAP getragen. Abzeichen tragen nur der Bundesführer und einige andere höhere Führer.

Reiter hoch gelegenen Brandstätte aus. Trotz angelegter Arbeit konnte der Brand bis zum Abend nicht gelöscht werden. Von oben her konnte allerdings das Feuer durch Ziehen von Gräben eingedämmt werden.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Wie vom Bergrevier Reichen-Süd mitgeteilt wird, sind auf der Gräfing-Johanna-Schacht-Anlage in Sobret bei Befämpfung eines Grubenbrandes ein Grubenheizer und ein Bergmann tödlich verunglückt.

Das Goldland Ophir gefunden? Nachrichten aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessinien, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte „Goldland Ophir“ entdeckt hat. Der Forscher, Begründer Brozet, versichert, er habe alle Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragde in großer Menge gewonnen worden seien.

Wetterbericht.



Die Wetterlage wird beherrscht von einem Tiefdruckgebiet, dessen Kern mitten über Deutschland liegt. Ostdeutschland hatte dabei noch heiteres Wetter und hohe Temperaturen, während von Süden und Westen her im Laufe des Montags kältere Luft unter anhaltenden Regenfällen, zum Teil auch Gewittern, einbrach. Bei weiter steigendem Luftdruck wird zunächst eine frische Abkühlung späterhin veränderlichen, wenn auch nicht durchweg regnerisches Wetter eintreten.

Witterungsausgleich bis Mittwochabend: Wetterhin hält, wieder zeitweise aufheiternd, keine oder nur unwesentliche Niederschläge, mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Bitte probieren Sie einmal!

Deutscher Gemüße-Cat. (Für 4 Personen) Zutaten: 1 kleine Knolle Sellerie, 1 mittlere Petersilien-Wurzel, 2 mittlere Mohrrüben, 1 Glasse Porree, 1 Apfel, 1/2 Gewürzkräuter, 1/2 Pfund eingemachte rote Rüben, 1 Glasfett Öl, 1 Teelöffel Maggi's Würze, Pfeffer und Salz nach Geschmack, 1/4 Pfund Mayonnaise. Zubereitung: Das Gemüse waschen, putzen, reinigen oder feinschneiden und in schwachem Salzwasser nicht zu weich kochen. Gut abtropfen lassen und kalt stellen. Den Apfel schälen und neßt der Gewürzkräuter sowie den roten Rüben feinschneiden. Sobald es abgekühlt ist, mit Öl, Maggi's Würze, Pfeffer und Salz abschmecken. Zuletzt die Mayonnaise gut daruntermischen und den Salat einige Stunden ziehen lassen.

Advertisement for Maggi's Würze. Text: „...und nun noch ein paar Tropfen MAGGI'S WÜRZE AN SUPPEN, GEMÜSE, SALATE USW. -dann schmeckt's!“

Stellen-Angebote

Wohlfühler Person
Ausgabe vom 1. 5.
über 15. 5.

Verkaufertin

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Friseur

erste Kraft, Wasserweller, in
Dauerstellung von groß. Geschäft
ges. Ang. u. T. 564 Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Rheinstr. 88

3-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh.
Tel. 27055.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

Schöne 3-Zim.
Eubelle, 1. Et.

3-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh.
Tel. 27055.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

3-Zim.-Wohn.

mit Küche und
Badezimmer.

Waldheidestr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

5-Zim.-Wohn.

Oranienstr. 60. 3.
1. Juli u. im
Näh. im 2. Et.

Schöne 5-Zim.-
Wohnung

mit großem Badezimmer, Küche,
2 Kammern, Kellern, Anschluss an
Zentralheizung, passend für Arzt, im
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Wiesbaden-
Sonnenberg

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

6-Zimmer-Wohnung

Schöne moderne
mit großem Badezimmer, Küche,
2 Kammern, Kellern, Anschluss an
Zentralheizung, passend für Arzt, im
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Flumenstr. 7

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Zub. neu herger. sofort zu
verm. Näh. Moritzstr. 49, Laden.

Rheinstr. 34

Edle Wohnstr. 1. Et.
4 Zimmer

4 Zimmer

mit Heizung Küche und Zubeh.
als Parterre für Rechts-
anw. ab 1. Juli 1924.

Einzelne

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Madchen

aus guter Fam.
die sich als Berä-
uferin eignet.

Der Mordprozeß Waltershausen.

Ist Frau Werther schuldig?

Die Feststellungen Kriminalkommissars Mayer.

Schweinfurt, 9. April. Aus am Montagvormittag umlagerte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge den Eingang zum Gerichtsgebäude. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Landgerichtsdirektor Geret den 6. Verhandlungstag und rief als ersten Zeugen Kriminalkommissar Joseph Mayer von der Landespolei in Nürnberg auf. Der Zeuge, der am 2. Dezember 1932 im Schloß Waltershausen den Tatbestand aufgenommen hat, schildert zunächst die Angaben, die Frau Werther der Polizei gegenüber machte die in vielen Punkten mit dem Befund am Tatort in trallem Widerspruch stehen. Frau Werther habe gesagt, sie sei, als der erste Schuß gefallen sei, sofort aus dem Bett gesprungen und in das Zimmer ihres Mannes getrennt. Auf Grund des Befundes müßte man sich aber sagen, daß Frau Werther nicht sofort nach der Tat aufgestanden und hinausgegangen sei. Der Zeuge war sogar der Meinung, daß Frau Werther einige Zeit bewußlos gewesen sein müsse. Zudem ließen Blutspuren auf dem Fußboden erkennen, daß die Person, die den Blutverlust hatte, nicht aufrecht gegangen, sondern langsam vorwärts geschwankt sei. Daß die Frau einige Zeit an der Tür, die beide Zimmer verbindet, stehen geblieben sei, bestätigen die Blutspuren, die lenkrecht auf das Türschloß gefallen seien. Nach Angabe der Frau Werther sei sie nach der Tat zur Klingel gegangen, um Hilfe herbeizuholen. Nachweise dafür liegen sich aber nicht erbringen, weil Blutspuren, die sich auch hier hätten zeigen müssen, fehlten. Aus dem gleichen Grunde erscheine es unwahrscheinlich, daß Frau Werther gleich nach dem Mord zur Koffertkammerlief, die sich neben dem Bett ihres Mannes befindet, gegangen sei, um sie zu verriegeln. Sie hätte weiter noch angegeben, daß der Täter zur genannten Tür hinausgegangen sei. Der Täter müßte also durch die Koffertkammer ins Freie gelangt sein. Das habe sich aber nach dem Tatortbefund als unmöglich erwiesen, denn die Tür dieser Kammer die ins Freie führt, sei von innen verriegelt gewesen. Die Fenster hätte wieder Staub bedeckt, ohne daß irgend ein Wischer hätte gefunden werden können.

Der Zeuge gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß außer der Frau und dem Herrn Werther niemand in dem Zimmer hätte sein können.

Es käme noch in Frage, daß jemand im Einernehmen der Frau Werther gehandelt habe. Da aber Frau Werther mit Viebig gesprochen habe und auch bei Viebig eine Pistole gefunden worden sei, aus der im Zimmer geschossen worden sei, solle, habe der Zeuge angenommen, daß Viebig die Hand im Spiel habe müsse. Die spätere Untersuchung aber habe nicht im geringsten den Nachweis hierfür erbracht. Un glaublich sei, daß der Hauptmann, als er den tödlichen Schuß erhalten habe noch zweimal das Bett verlassen habe, wie das Frau Werther behauptete. Die Untersuchung der Geschosse und der Waffen des Hauptmanns und seiner Frau hätte ergeben, daß noch eine dritte Pistole hätte verwendet sein müssen und das müßte der Revolver Viebig gewesen sein, der nach der Tat weggeschafft worden sein müßte. Dabei sei aber zu berücksichtigen, daß zwei Zeugen während der Voruntersuchung behaupteten, daß der Hauptmann stets eine zweite Pistole besessen habe. Diese sei aber am Tage nach dem Mord unauffindbar geblieben. Als man später der Frau Werther nachgefragt habe, ob Viebig als Mörder gar nicht in Frage komme, änderte sie plötzlich ihren früheren Standpunkt und sagte, wenn es mein Mann war, dann müßte er es in einem Augenblick getan haben, in dem er „ganz verrückt“ gewesen sei. Unter diesen Umständen könne sie auch den Verdacht gegen Viebig nicht aufrecht erhalten.

Inschließend beantwortete der Zeuge noch verschiedene Fragen des Vorsitzenden und des Anklagevertreters, die über seine Änderung seiner Angaben erbrachten.

Anhaltspunkte dafür, daß Viebig die Tat begangen hätte, hat Oberkommissar Mayer nicht. Er kam dann auf einen Abschiedsbrief zu sprechen, der am 9. Dezember im Schreibtisch der Frau Werther gefunden ist. An diesem Brief bringt Frau Werther zum Ausdruck, daß sie sich seit dem Tode ihrer Tochter sehr vernachlässigt fühle. Die Liebe zu ihrem Sohn sei von diesem wenig erwidert worden. Es falle ihr daher der Abschied nicht schwer. Sie wünsche ein einfaches Begräbnis. Nach Aussage des Zeugen hat das Dienstmädchen Grete Wiesmann angegeben, Frau Werther sei 14 Tage vor dem Mord krank gewesen; sie habe zu dem Mädchen gesagt, daß das Leben ihr keine Freude mehr mache. Wie sie Mayer ferner auf Fragen des Vorsitzenden mitteilte, hat die Familie Werther lediglich 130 RM. Pension erhalten, wovon etwa 80 RM. für Ausgaben abgingen, so daß der Familie nur rund 50 RM. verblieben seien. Außerdem habe die Familie Werther mehrere hundert RM. der Rhein- und 80 RM. Viebig geschuldet.

Kriminalkommissar Mayer gab auf Vorhalt des Staatsanwaltes zu, daß die mit dem Tatbestand nicht übereinstimmenden Aussagen der Frau Werther mit ihrer in allen Fällen bestehende Aufregung erklärlich werden könnten. Der Verteidiger Dr. Deeg widersprach dieser Annahme. Frau Werther habe gesagt, sie hätte die Koffertkammer verriegelt. Spuren habe der Zeuge jedoch nicht feststellen können. Es sei nicht gut denkbar, daß Frau Werther sich auch darin getäuscht habe, da nach ihren Angaben ihr Mann zu der Zeit sagte: „Mauli, Mauli, sperr die Tür zu, sonst kommt der Kerl noch einmal herein.“ Sie habe mit dem Mann an die Tür geschrien, um sich hüten zu überzeugen, daß sie wirklich verriegelt war. Diese Angaben habe Frau Werther offensichtlich gemacht, um zu erreichen, daß ihre Aussage Glauben geniesse. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Täter nicht in die Koffertkammer gelaufen wurde, um abzurufen, was auf den Schuß auf Hauptmann Werther folgen würde, behauptete Oberkommissar Mayer, es müßte in diesem Falle jemand mit Frau Werther zusammengearbeitet haben. Aus einer weiteren Frage der Verteidigung ging hervor, daß im Bett der Frau Werther eine verwickelte Sprungdecke aufgefunden wurde, die ihrem Mann gehört und auf ihrem Nachtschiff gelegen habe. Sie habe diese Uhr gehabt, weil ihre eigene nicht inlandsgekauft gewesen sei. Die Uhr ist um 5.33 Uhr stehen geblieben. — Dann trat das Gericht in die Mittagspause ein.

Was Hauptmannmeister Raibogel aussieht.

Zu Beginn der Nachmittagsung teilte der Zeuge Georg Raibogel, Kriminalhauptmannmeister in Nürnberg, einiges aus seiner Erhebung mit, die er nach dem Einbruch vornahm, der in der Nacht vom 15. auf 16. Oktober 1932 auf Schloß Waltershausen verübt wurde. Dabei wurde angeblich aus dem Turm, in dem sich der Gewehrschrank des

Hauptmanns befand, eine Mine in den Hof geworfen. Die Glaskür des Gewehrschrankes war eingeschlagen, doch war, wie der Zeuge angibt, die Öffnung so klein, daß durch sie unmöglich ein Gewehr herausgezogen worden sein konnte.

Der Hausarzt sagt aus.

Dann folgte die Vernehmung des Hausarztes der Frau Werther, Dr. med. Hugo Veltzer, praktischer Arzt in Saal an der Saale. Er wurde am Morgen des 1. Dezember 1932 nach Waltershausen gerufen, wo er Frau Werther Blutentnahm in einem Nebenzimmer des Bauern Witter vornahm. Der Zeuge untersuchte Frau Werther eingehend und stellte die verschiedenen, bereits mehrmals in der Verhandlung erörterten Schußverletzungen fest. Über das Verhältnis der Eheleute Werther befandete Dr. Veltzer, daß sowohl er das beurteilen könne, sich die beiden Ehegatten betrogen hätten, wenn auch das Verhältnis nicht besonders muttergütig gewesen sei. Dann wurde Dr. Veltzer von dem Vorsitzenden gefragt, ob Frau Werther vernunftgemäß sei, was der Zeuge bejahte mit der Einschränkung, daß sie nicht sehr lange stehen könne. Wichtigste befandete Dr. Veltzer noch, daß Frau Werther am Tage nach dem Mord eine furchtbare Angst gehabt habe, der Mörder könnte noch einmal hereinkommen. Derartige Angstzustände hätten sich auch später gezeigt. Über das Verhältnis der Eheleute Werther zu Viebig führte der Zeuge noch aus, daß Herr und Frau Werther mit Viebig anfänglich sehr zufrieden gewesen seien, sich später aber belagert hätten, daß der Chauffeur nachlässig gemorden sei. Hierauf wurde in die Vernehmung der Frau Werther eingetreten.

Frau Werther im Verhör.

Nach einer kurzen Pause wurde in die Vernehmung der Frau Werther eingetreten. Eingangs wies der Vorsitzende auf die Selbstmordgedanken hin, die das Ehepaar Werther wiederholt geäußert haben soll, ferner auf den Umstand, daß es völlig unklar ist, wie der Täter in das bzw. aus dem Mordzimmer habe gelangen können. Darüber bleibe ein Verdacht der Missetätigkeit gegen Frau Werther bestehen und eine Entschuldigungsverfügung für die heimlich erlittene Unteruchungshaft sei aus diesem Grunde abgelehnt worden.

Frau Werther schildert dann eingehend ihren Lebenslauf und betont, daß sie und ihr Mann sich früher in sehr guten finanziellen Verhältnissen befunden hätten. Wir hätten gut zusammen gelebt“, fuhr Frau Werther fort, „aber nachher, das muß ich gestehen, wurde das Verhältnis etwas getrübt, weil mein Mann auch andere Frauen gern hatte. Aus finanziellen Rücksichten war der Tod meines Mannes nicht erwünscht und erst recht nicht notwendig.“ Die Eheleute Werther seien mit dem Chauffeur Viebig in den ersten Monaten zufriedener gewesen. Nachher aber habe sich Viebig sehr verändert.

„In letzter Zeit“, so fuhr die Zeugin fort, „habe ich vor Viebig Angst gehabt. Er war mit unangenehm

gemorden. Er gab keine Antwort mehr und stand früh mich mehr auf.“

Vorsitzender: „Sie sollen sich vor ihm gefürchtet haben.“ Zeugin: „Er war mir unheimlich gemorden. Ich nicht mehr allein mit ihm im Auto gefahren.“

Der Vorsitzende lenkt sodann das Verhör auf den Einbruch, der in der Nacht vom 15. auf 16. Oktober im Schloß Waltershausen verübt wurde und stellte an die Zeugin verschiedene Fragen, die die ausführlich beantwortete.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß jetzt nur noch im Zusammenhang mit der zuletzt behandelten Angelegenheit stehende Fragen an die Zeugin gerichtet werden könnten. Die weitere Vernehmung soll am Dienstag erfolgen. Der Staatsanwalt sowohl wie der Verteidiger Viebig stellten an die Zeugin noch einige Fragen, die in den meisten Fällen mit den Worten „Davon weiß ich nichts“ beantwortet. Schließlich wurde die Verhandlung auf Dienstagvormittag 8.30 Uhr vertagt.

* Für über 20 000 RM. Geigen erschwindelt. In wiederholt vorbestrafte Geigenhändler Otto Meißel, einen anderen Händler in Frankfurt a. M. um Überlassung einer altitalienischen Geige im Wert von 4500 RM. zum Weiterverkauf an. Er verkaufte das Instrument für 1500 RM., ohne den Frankfurter Händler zu bezahlen. Dieser reklamierte, bemühte er sich, die Sache ins Reine zu bringen, doch mußte dazu ein neuer Schwindel herhalten. Er betrog einen Berliner Instrumentenmacher um ein Klavierplanogramm im Wert von 12 000 RM., die er dem Frankfurter Händler überließ. Ingesamt erschwindelt Meißel fünf Geigen im Wert von über 20 000 RM. In Frankfurt a. M. wurde Meißel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Berufung hin erkannte die Strafkammer auf 2 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

* Zwölf Jahre Gefängnis. Das Schwurgericht Berlin verurteilte den Kommunisten Kurt Dehner, der wegen des Verdachtes der Beteiligung an der Erschießung des Polizeihauptwachtmeisters Jänler auf dem Senefelderplatz in Berlin am 20. Mai 1931 angeklagt war, wegen gemeinschaftlichen Totschlages in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Totschlag, inwieweit Landfriedensbrüche und Waffen zu zwölf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust. Am 29. Mai 1931 waren bei dem Abmarsch der Stahlhelm-Breslauer-Parteiung Überfälle auf Stahlhelmmänner am Senefelderplatz verübt worden, bei denen kommunistischen Terrorgruppen der Polizeibeamten Jänler erschossen und der Polizeiwachtmeister Spothiltschwer verletzt worden war. Schon im Oktober 1931 waren einige beteiligte Kommunisten zu geringen Strafen verurteilt worden. Der Hauptangeklagte Dehner war nach Land geflohen, lehrte aber später zurück und konnte verhaftet werden.

* Todesstrafe im Mordprozeß Renn. In dem Mordprozeß Renn fällt das Berliner Sondergericht gegen den Mörder des feilretrenden Ortsgruppenleiters W. Jörnborn, Erdmann, das Todesurteil.

Dachen hinter dem Kühler.

Kraftfahrer erleben leitende Unfälle. — Der Motor ist der Liebe nicht hold. — Auch im Auto sitzt der Schengel der Kinder. — Der Sturz auf die Eisenbahndrüse.

Von Walter Hartwig.

Es ist eine noch viel zu wenig bekannte Tatsache, daß der Aufenthalt hinter dem Kühler des Kraftwagens und hinter dem Rücken des Luftleiters weit traumatischer und ungefährlicher ist als hinter dem Dien im Straßenheim. Die Statistik hat es schon auf weit festgestellt, daß die Stundenhöhler die gefährlichsten aller „Schicksalstage“ sind. Hier ereignen sich nachweislich die meisten Unfälle. Nur fliegen sich solche Geschosse nicht so sehr des allgemeinen Interesses zu erfreuen wie die Vorgänge, die sich vor aller Augen auf dem Pflaster der Straßen abspielen. Es kommt hinzu, daß der hinter dem Dien verunglückte Staatsbürger in den wenigsten Fällen die Genugtuung hat, irgend jemand, etwa eine Versicherungsgesellschaft, für das ihm wiederahrende Mißgeschick haltbar zu machen. Da befindet sich der Kraftfahrer in einer weit besseren Lage, und die von ihm in Anspruch genommenen Unternehmungen dürfen dann doch interessanter Berichte herausgeben, wie dies in Amerika nur fargen zur Erbauung vieler Leser geschieht ist.

Denn wenn auch solche Unfälle in der Regel zu wenig erfreulichen Endergebnissen führen, so erlangen andererseits diese Leute des Verkehrs nicht eines gewissen Summas, der selbst den von einem Schaden Betroffenen gewissermaßen unter Tränen lächeln läßt. Dabei scheint es allerdings, als brähe der schicksalhafte Motor den Unglücklichen hinter dem Dien verunglückte Staatsbürger in den wenigsten Fällen die Genugtuung hat, irgend jemand, etwa eine Versicherungsgesellschaft, für das ihm wiederahrende Mißgeschick haltbar zu machen. Da befindet sich der Kraftfahrer in einer weit besseren Lage, und die von ihm in Anspruch genommenen Unternehmungen dürfen dann doch interessanter Berichte herausgeben, wie dies in Amerika nur fargen zur Erbauung vieler Leser geschieht ist.

Und eine recht sittenreine Seele offenbarte auch der Motor, der bei einer Entführung Dienst tun sollte. Er rannte in einen Eisenwagen. Das Paar wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus wandern. Als es geheilt war, nahm die Angelegenheit vor dem Richter ihren Fortgang. Die entsprechenden Schmeißer wurden freigesprochen.

Die Eisenwagen weihen die besonderen Feinde der Automobile zu sein. Bedenklich empfindet es sich für den Führer des Kraftfahrzeuges, einem solchen schicksalhaften Geschehnis nicht zu dulden auf den Straßen zu folgen, sonst kann er erleben, was sich vor nicht langer Zeit in Philadelphia zugetragen hat. Da waren die beiden Wagen an einer Straßengrenzung angelangt, aus der plötzlich ein harter Windstoß hervorbrach. Der patte das Geschehen, das auf der Eisbahn lag, und schleuderte es auf das Auto, dessen Steuermann überredens rasend schnelle Fahrt um sich sah. Er war trotz aller Umkennungen nicht imstande, sich von der heimtücklichen Bestimmung zu befreien. Summehin gelang es ihm, dem Wagen zum Stehen zu bringen, ohne ein größeres Unheil gebracht zu haben. Die schicksalhafte Witterung seiner erbatmen konnten.

Ferner empfiehlt es sich für den Fahrer nicht, Regeli-

geln und Golfbälle auf einem hohen Sims hinter sich unterzubringen. Da hatte in einer Stadt der Groß in Strafen mit einer dünnen Eischicht überzogen. Als ein Gefährt plötzlich nach links ausbog, sah sich der Lenker des dicht ausfolgenden Autos zu starkem Bremsen genötigt. Die Folge des schnellen Haltens war, daß der Golfball, der der Mann in einer Lederhülle hinter sich auf ein hoch anbrachtes Regal gelegt hatte, sich aus der Verpackung löste und dann kam auch noch der Zusammenstoß mit dem nach aufstrebenden Gefährt. Der Sturz war so heftig, daß der Lenker durch die Glasscheibe des Windfisches fiel, den den Wagen aufstrebte, gegen die Stirn des Fahrers einschleudert wurde, ihm die Krille zerquetschte, ein blauer Auge stieg und schließlich gegen das Gesteuerer lautete, er zu guter Letzt die Hand des Mannes verlor. Wie kann man von einem wild gewordenen Golfball nicht verlangen!

Und etwas Ähnliches geschah, als ein Fahrer eines hunde ausweichende wollte und dabei mit einem anderen Wagen zusammenstieß. Es war keinem der Fahrzeuge Schaden zugefallen, und die beiden Lenker kamen über die Sache auf sich beruhigen zu lassen. Aber einige Zeit später wurde der Mann, der dem Schaden zugefallen hatte, durch die Mitteilung überführt, daß andere Fahrer habe am selben Verletzung erlitten. Denn bei dem Zusammenstoß ein Golfbeutel zu Boden gefallen, der Ball herumgeschleudert und ihm gegen den Nacken geflogen. Und die Artgenossen war dieser Mitteilung gleich begeistert...

Ausfallend ist die Tatsache, daß Kinder und Betrunkene auch bei Autounfällen keinen Schaden nehmen. So wurde in Chicago ein acht Monate altes Mädchen von den Eltern der Kinderwagen nach Hause gefahren, als dicht daneben ein Auto aufeinander prallten. Das eine der beiden Fahrzeuge fuhr gegen den Bordstein und schleuderte die Kleine nur wenige Augen der entsetzten Fußgänger in hohem Bogen auf ein nahes Stiel braches Land. Als man hinüber eilte, fand man das Kind unverletzt und fröhlich gackernd. In Gdmore erfolgte schlug sich ein Kraftwagen zweimal, in dem eine Frau mit zwei Töchtern und einem Säugling saß. Die drei wurden verwundet. Dem Kind hatte der Unfall selber noch keine Verletzung zugefügt, aber nicht den geringsten Schaden getan. Nichts als zwei Stunden mit dem Verbleiben, das in Chicago mit der Mutter zum Krankenhaus fuhr, wo man an der Frau eine dringliche Operation vornehmen wollte. Der Hospitalwagen stieß mit einem anderen Auto zusammen. Aber dem winzigen Erdenbürger geschah nicht das Geringste.

Und zu einer Reihe atemberaubender Sensationen gelangte sich die Fahrt eines Automobils, der auf der Ramona-Rennbahn von St. Louis zu Schaden gekommen war, als er dort mit seinem Wagen die Einfriedigung durchbrochen hatte. Der Krankenwagen stieß mit zwei anderen Autos zusammen, und zwar geschah dies auf einer Straße. Der Kraft warf den Kraftwagen von dem zwölf Meter hohen Damm hinunter auf die Schienen der Eisenbahn. Der Fahrer nom Verbleiben, aber nicht den geringsten Schaden. „Bum!“ den Jassen war nicht das Mindeste geschah und die Reife ins Krankenhaus konnte ohne Aufsehen fortgesetzt werden.

Die schwimmenden Menschen am Urnil.

Leo Frobenius über die Aufsehen erregenden Ergebnisse seiner letzten Expedition.

Von Dr. Ewen Schacht.

Seit den Tagen, in denen der preussische General Otto Bismarck das ehrwürdige Bundespalais in Frankfurt am Main aus seinem ausgiebigen Schlaf zu reihen wachte, herrschte kein solches Leben in dem geräumigen, hellen Bau, wie nach dem Einzug des Afrika-Archivs unter Geheimrat Leo Frobenius.

Der Weg, den man zu dem bescheidenen Zimmer nehmen muß, in dem der unermüdete Forscher sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, führt an unabsehbaren Reihen von Riten vorbei, worin, zum Teil noch unausgepackt, die Ausbeute der neuesten großen Afrika-Expedition der Sichtung und Aufstellung entgegenbarrt.

Von seiner letzten Expedition kam Frobenius vor wenigen Wochen zurück. Dieser, seiner ersten Forschungsreise nach Afrika voraus, und zwar sechs vor dem Kriege, eine während des Krieges und drei nach dem Kriege. Seit 1926 ist Frobenius mit dem Felsbilderproblem ganz besonders beschäftigt. Damals fuhr er in die rechts am Nil gelegene Nubische Wüste. In den Jahren 1928-1930 machte er seine großartige, sich auf zwanzig Monate erstreckende, von acht Wissenschaftlern geleitete Erforschung Ostafrikas durch. Im Gochbejahr fuhr er zum erstenmal in italienisches Kolonialgebiet, nach Tripolitanien, aus er den Felsbildern nachspürte, die dort in Fesseln eine Brücke zwischen den spanischen und den ägyptischen Kulturen bilden. Diese Arbeit wurde auf der jüngsten Expedition fortgesetzt. Hier näherte sich Frobenius dem Raub Ägyptens und von dieser Reise hörten wir von ihm selbst.

Andere erste Forschungsreise, beginnt Frobenius, dessen unermüdeten Geist der heilige Gedanke zu härtester Einprägung geformt hat, stand unter einem besonders glänzenden Stern. Wie immer bei Unternehmungen, die durch ihre reichen, unerwarteten Erfolge gefördert werden, war es nicht Ausgeklügeltes oder Errechnetes, sondern intuitive Selbsta, die mich drei einmalige Vorkommnisse vereinigen und aus ihnen die Zielsetzung meiner Expedition geminnen ließ. Berglich ich die Felsmalereien des Grabes von Hierakonpolis (in Ägypten), die der Negaba-Zeit (4000 bis 3000 v. Chr.) entstammen, und somit die frühesten Wandmalereien des Niltales darstellen, die nach 1925 von dem jungen Kemal ed Din aufgenommenen Höhlenbilder aus dem nördlichen Uwanatgebirge (an der Grenze von Ägypten und dem italienischen Nordafrika), nahm ich dann noch die während unserer Festsitzung kopierten Grabmalereien in Ägypten in Betracht, die sich in der Gegend von Assuan befinden. Diese Felsmalereien sind in sich bergen einen Auffindung und Auswertung von größter Bedeutung werden müßte. So wußte ich, wohin die Fahrt zu gehen sollte.

„Was es für Sie“, frage ich Frobenius, „sind einige persönliche Anhaltspunkte für Ihr Vorhaben? Ohne die Klarheit der deutschen Forscher Bantzenhorn und Bittel und des späteren Gerhard Rohlfs, der allerdings vergeblich vergeblich, in das Herz der menschlichen und naturerzählten Nubische Wüste vorzustoßen, wäre uns manche

Erkenntnis vielleicht nicht zuteil geworden.“

„Die Welt weiß, welche Schwierigkeiten Sie und Ihre wagemutigen Begleiter zu bestehen hatten.“ — „Es freut mich“ — unterbricht mich Frobenius, „daß Sie von meinen Begleitern sprechen. Es war schon eine Sache — sechs Menschen in einem völlig menschenleeren Gebiet, zweimal so groß wie Deutschland! Aus der Heimat kam mit mir Dr. Rothert, Kunstphotograph und Kunstschaffleur in einem — und die stets fröhliche Könerin Charlotte Pauli, unsere Malerin. In Ägypten stieß noch der lebenswürdige ungarische Graf Almásy zu uns. Zwei Eingeborene — ein Fahrer und ein Koch — ergänzten unsere kleine Kolonne.“

„Worin erblicken Sie das schönste Forschungsergebnis Ihrer letzten Expedition?“

„Es scheint mir sicher, daß die zahlreichen Felsbilder, die wir vor allem im Norden der Nubischen Wüste aufgenommen oder kopiert haben, mit dem östlichen Stil Europas, dem Hausier-Stil im libyschen Tripolis, dem sudafrikanischen Keitlil zusammengehören. Für die Aufhellung der Stilsicht präkambriischer Kunst bildet das einen unschätzbaren Gewinn. Dabei will ich von der geologischen Erkenntnis absehen, die wir gewonnen haben, daß nämlich die Höhlenbilder im Umkreis von Uwanat, wie sie ziemlich einwandfrei schwimmende Menschen darstellen, vor allem aber die von uns sorgfältig kopierten Bilder von Kinderherden beweisen, daß hier ein a l W o l f e r vorhanden gewesen sein muß, wo jetzt nur Wüste ist.“

Das Osterfest in Moskau.

Die Kirchen überfüllt.

Moskau, 9. April. Nach dem Kirchenkalender des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses wurde Ostern dieses Jahr hier eine Woche später als in Westeuropa gefeiert. Das Verhalten der Bevölkerung zeigte, daß sowohl in der Stadt wie besonders auf dem Lande die A n a g e l i e n a n d i e f i r s i c h l i c h e S i t t e noch feste Wurzeln hat. Freilich verschwinden die kirchlichen Götzen immer mehr. In Moskau zum Beispiel ist die Zahl der den Gemeinden noch für den Gottesdienst verlassenen Kirchen seit der Revolution auf den fünften Teil oder noch weniger zusammengeschmolzen. Die Erloerlatheorale, das frühere Wohnzeichen Moskaus, wurde 1931 gesprengt und niedergefallen. Auch gegenwärtig arbeitet die Spähade an vielen Gotteshäusern. Sonntage und Kirchentage gelten nicht mehr. Der 7. und 8. April mußten offiziell als Arbeitstage eingeschrieben werden; dennoch waren am Tage vor Ostern und in der Osterwoche die Kirchen überfüllt, und zwar keineswegs nur von alten Leuten.

Drei russische Eisenbahner zum Tode verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilt das Gericht drei Eisenbahnbeamte wegen großer Fahrlässigkeit im Dienst zum

Das Mittel des Kopierens erfährt in den letzten Jahren durch die meisterhaften Kopien Äthiischer Kirchengemälde eine neue Bedeutung. Welche Erfahrung machten Sie damit?“

„Es klingt ungläubwürdig, aber wirklich brauchbare Bildkopierern fertigen nur Frauen an. Der Mann ist immer versucht, etwas Eigenes in das Bild hineinzulegen und es so zu entwerfen. Die Frau dagegen bringt die Selbstbescheidung auf, nur der Sache zu dienen. Ich kann überhaupt die Fähigkeit und Ausdauer meiner „Amazonen“, wie Frobenius seine Mitarbeiterinnen scherzhaft nennt — garnicht genug loben. Niemals verjagten sie, und was galt es nicht alles auszuhalten. Von der selbstüberhändigen Pflichttreue meiner männlichen Begleiter will ich erst gar nicht reden.“

„Wie machen Sie geeignete Kräfte zu Ihren so gefährlichen Expeditionen ausfindig?“ Ganz einfach. Erst müssen sie hier im Afrika-Archiv tüchtig an die Arbeit heran. Da ist es oft möglich, zu leben, wie schnell sich die Spreu vom Weizen scheidet. Wer hier durchdringt, tut es auch draußen.“

„Sie sprachen von der prächtvollen Kameradschaft, die alle Ihre Mitarbeiter vereinigt. Sie beruht gewiß zuerst auf dem Gläubigkeit, unter solcher Führung zu stehen.“

„Ein wenig mögen Sie recht haben. Doch genügt es nicht nur, zu führen, man muß auch weislich sein.“

Wie Geheimrat Frobenius es ausdrückt, klingt es wie eine Forderung, die er nach jahrzehntelanger, erfolgreicher Forscher- und Lehrtätigkeit immer erneut an sich selbst zu stellen gewohnt ist. Wir aber nehmen von ihm den Eindruck mit, daß kaum einer mit größerer Berechtigung ein Weisler genannt werden darf, wie dieser schlichte, deutliche Forscher.

Tode; sie waren die Schuldigen an der Eisenbahnkatastrophe in Alma Ata.

Plötzlicher Tod des amerikanischen Gesandten in Dublin. Der amerikanische Gesandte in Dublin, Mr. Dowell, erkrankte bei einem ihm zu Ehren von der irischen Freiheitsregierung veranstalteten Essen an einem Schwindelanfall. Mr. Dowell starb kurze Zeit darauf.

Zwischenfall in einer Verammlung der Vaterländischen Front in Bludenz. In einer Verammlung der „Vaterländischen Front“ in Bludenz in Vorarlberg kam es zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter feuerte durch ein Fenster in den Verammlungsraum. Das Geschoss traf eine Fabrikarbeiterin in den Rücken und verletzte sie schwer.

Wasserstand des Rheins

am 10. April 1934.

Siebrich:	Regel	0,91 m	gegen	0,95 m	gestern
Rating:	„	0,99	„	0,12	„
Raub:	„	1,33	„	1,37	„
Röln:	„	1,15	„	1,16	„

Küchen-Einrichtungen
gut und preiswert
von RM. 50,- an 3377
Meine Spezialität seit 35 Jahren.
Verlangen Sie Kataloge.

Erich Stephan
Kl. Burgstr. Sché-Hätnergasse

Auto-Fahrten
Deutsche Wagen, Kilometer von 15-San, 4-S
Neue elegante Cabrio-Limousine 20 S
Autoruf 21127.
Leitz: Roonstraße 13.

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Besuche- und Dankungsgarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedendrucke, Trauerbesuche.
L. Scheiberg-Verlag
Wiesbadener Tagblatt

Damenhüte
umarbeit., fallen von 1,50 RM. an
Friedrichstr. 41, I.
Reparaturen all. Fabrik. m. ausserl. m. Preis, Goethestr. 18.

Todesfälle in Wiesbaden.
Elle Petri, geb. Werten, Ehefrau, 62 Jahre, Klarenthal 1, † 7. 4.
Georg Meiers, Privatier, 82 Jahre, Kollauer Straße 17a, † 7. 4.
Ema Reuter, Verkäuferin, 26 Jahre, Klarenthal 13, † 8. 4.
Christine Senzle, geb. Keller, Wwe., 89 J., Rheinstraße 65, † 8. 4.
Richard Senzberth, Sanitätsrat Dr. med., 64 Jahre, Rheinstraße 34, † 8. 4.
Clementine Palmer, geb. Dill, Witwe, 81 J., Parkstraße 46/48, † 8. 4.
Anna Kahler, geb. Sammerstein, Ehefrau, 75 Jahre, Westramstraße 21, † 8. 4.
Georg Apel, Zirkellater, 46 Jahre, Westramstraße 101, † 8. 4.
Karl Wolf, Oberpostsekretär i. R., 75 J., Dreiwidenstraße 1, † 8. 4.

Entfettungs-Tee II
kräftiger und zehrender, garant. unschädlich, wohlschmeckend
Kräuter- u. Reformhaus, Marktstraße 13

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und für alle Blumen- und Kranzpenden herzlichen Dank, und vielen Dank Herrn Prediger Schramm für seine tröstlichen Worte, sowie den werten Hausbewohnern, Hausherrn und dem Kleingartenbau-Verein.
Frau Anna Best und Kinder.

Statt Karten.
Nach langem schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh mein unvergesslicher guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Rudolf Wolf
Oberpostsekretär i. R.
In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Wolf - Ernst Wolf.
Wiesbaden (Dreiwidenstraße 1), den 8. April 1934.
Die Einäscherung findet Mittwoch, vormittags 11 Uhr statt.

Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter herzensguter Mann, stets treuer, guter Vater, guter treuer Sohn, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel
Heinrich Apel jr.
im 47. Lebensjahr.
In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Adelheidsstraße 101.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vorm 11 Uhr auf dem Südrfriedhof statt.

Am Sonntag, den 8. April entschlief sanft nach reichgesegnetem Leben im 90. Lebensjahr unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter
Frau Ernestine Beyerle
geb. Keller
Witwe des verstorbenen Amtsgeschäftsrats I. R. Adolph Beyerle.
In tiefer Trauer:
Else Kawelmacher, geb. Beyerle
Chlotilde Graewe, geb. Beyerle
Frieda Ley, geb. Beyerle
Irmgard Tecklenburg, geb. Beyerle
Dr.-Ing. Kurt Tecklenburg, Reichsbahndirektionspräsident
8 Enkel
15 Urenkel.
Wiesbaden, Hannover, Kiel, Frankfurt a. O.
Rheinstraße 65.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 12. April, vormittags 10 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofes, Platter Straße, statt.

Durch das Leiden einer schweren Nervenkrankheit hat uns mein lieber treusorgender Mann, Vater und Großvater
Landwirt Johann Benzinger
verlassen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Benzinger und Kinder.
Gelsenheim, Nonnenmühle, den 10. April 1934.
Landgut Marion.
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 4 Uhr in Radesheim am Rhein statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Mit dem Pferd von Paris nach New York.

Ein Mann ritt durch die Welt.

Von Fritz Richard Wellmer.

Ein siebenundfünfzig Jahre alter Herr stark unglücklich in einem Sanatorium der englischen Stadt Bournemouth. Er hieß Harry de Windt.

Wird es überhaupt jemand, bei dem dieser Name die geringsten Vorstellungen erweckt? Wer weiß es heutzutage noch, daß einstmals der Name de Windt eine Welt jahrelang in Atem hielt.

Heute, in unserer Zeit, der Reforde etwas Gewohntes, Alltägliches sind, würde dieser Mann noch ungeduldet Aufsehen mit seinen Leistungen erregen, die zum Teil schon über vier Jahrzehnte zurückliegen.

Was will es denn belegen, wenn heute jemand eine tollwunde Autofahrt von Europa quer durch Asien nach Peking unternimmt? de Windt ist diese Strecke geritten, und dies bereits im Jahre 1887, als der Begriff Reforde noch längst nicht aktuell war.

Wer war dieser de Windt?

Eigentlich — so muß man bei seiner Lebensgeschichte anfangen — war er ein Fortschrittler. Seine Expeditionen ins Innere von Borneo machten ihn zuerst einen Namen. Günstige Familienbeziehungen hatten ihn auf diese Tour gebracht. Im Norden Borneos, im State Sarawak, herrschte damals sein Schwager Sir Charles Brooks, mit dessen Unterstützung er der Wissenschaft wertvolle Dienste leistete.

Zum Wissenschaftler aber war de Windt nicht geboren; der Hang zum Abenteuerlichen überzog in ihm. Er wollte etwas leisten, was unerreicht für die ganze Welt war, was seinen Namen unauflöslich in das Gedächtnis der Menschheit schrieb. Und so machte er jenen phantastischen Ritt von Peking nach Paris, Mehrajah totgeschlagen, kam er trotzdem wohlbehalten an seinem Reiseziel an. Das war im Jahre 1887.

In dieser Art des Reisens schien de Windt Geschmach gefunden zu haben. Zwei Jahre später vollbrachte er einen nicht minder verzweifelten Ritt. Von Rußland nach Indien ging die Reise auf dem gefährlichsten Wege durch Bersten und Selbstmitleid. Man hatte de Windt diesmal den sicheren Untergang prophezeit, aber de Windt tauchte gesund und munter auf und ritt denselben Weg auch noch zurück, um zu beweisen, daß eine Leistung dieser Art für ihn eine Kleinigkeit bedeutete.

Hatte er daraufhin den Geschmach an Reiten verloren? Er leistete sich nunmehr eine kleine Auswühlung, indem er zu Studienreisen — wie er sagte — auf einem russischen Sibirien-Straßenbahn fuhr. Die „Studienreise“ durch

die sibirischen Kerker mußte aber wohl doch nicht der rechte Rechenfehler für ihn gewesen sein. Er begann sich wieder auf die Pferde und bestreift jetzt einen in seiner Tollkühnheit geradezu grandiosen Plan aus.

Von Paris nach New York sollte diesmal die Reise gehen, aber nicht etwa auf dem normalen Wege mit dem Dampfer — nein, das wies de Windt weit von sich. Auf dem Landwege wollte er New York erreichen, quer durch Europa, Sibirien, Alaska und Canada. Allen, die von diesem Plan hörten, stand das Herz still. Dreißigtausend Kilometer, größtenteils durch wogloses, unbekanntes Land — das war zu viel!

Harry de Windt ist die Strecke geritten. Mit der „kleinen Unterbrechung“ von ein paar Jahren hat er auch dies Ziel erreicht.

1896 brach er von Paris auf. Quer durch Europa und Asien kam er glücklich, aber im Gebiet der Schußlöcher an der Beringstraße in sein Schiffsal erlösen zu wollen. Die Eingeborenen nahmen ihn gefangen.

Wer weiß, wie das Schicksal des kühnen Reiters geendet hätte, aber nach zwei Monaten kam ein amerikanisches Walfischfänger-Schiff und befreite ihn. Ein anderer wäre jetzt vielleicht entmündigt an den Rufen der europäischen Zivilisation zurückgeführt, Harry de Windt nicht.

Der große Goldbruch von Klondike brach aus. Harry de Windt lebte sich mitten darunter. Das war noch ein Abenteuerleben nach seinem Geschmack! Ein paar Jahre hielt er es aus, dann hatte er die Lust daran verloren. Er beschloß sich auf seinen eigentlichen, halb gealterten Plan und nahm ihn 1902 mit einigen Begleitern noch einmal auf. Und diesmal glückte der tolle Ritt, die dreißigtausend Kilometer wurden bezwungen.

Harry de Windt — das war nun ein Name, der in aller Welt von Mund zu Mund ging. de Windt war stolz, er hatte es erreicht!

Er hatte nur eins vergessen, nämlich die kühnen menschlichen Gedächtnisse. Kommetgleich war der Glanz seines Namens vor den raunenden Zeitgenossen aufgeklüftet, tometgleich verfiel er wieder.

Harry de Windt ist jetzt gestorben, ein alter, vergessener, unbekannter Mann. Die Menschheit braucht neue Sensationen, von alten mag sie nicht leben. Damals war er der Held, heute sind die es, die über seine einträglichen Wäde mit dem Flugzeug entlangziehen, bis man auch deren Namen wieder vergessen wird, um neuen Sternen zuzujubeln.



Auto-Signale werden nicht mehr überhört. Der Lautsprecher im Führeritz.

Auf den Landstrassen finden die großen Autofahrer eine oft zeitweilende Hindernis, da sie trotz vielen Hupens den Weg den nachfolgenden Wagen nicht freigeben. Die Fahrer der Laulzüge trifft dann aber selten die Schuld, da die Geräusche des schweren Motors und des Wagens ihn die Signale nicht hören lassen. Eine Konstruktion der Firma Siemens u. Halske schafft jetzt dadurch Abhilfe, daß in dem Führeritz des Laulzuges ein Lautsprecher eingebaut ist. Dieser gibt dem Lenker die Suptsignale weiter, die durch ein Mikrofon an der Rückseite des Wagens eingelangt werden.

Ein Freiheitskampf beendet.

Sieben Jahre „Endkampf“ der Franzosen gegen die Berber.

Wie die Sonderberichterstatter der Pariser Zeitungen melden, sind die militärischen Operationen in Marokko abgeschlossen, die kurz nach Weihnachten begannen und sich gegen die noch immer nicht unterworfenen Berberstämme dieses Landes und jenseits der französisch-spanischen Grenze richteten. Wie es heißt, haben sich die letzten Stämme unter Führung des gegenwärtigen Sultanen Agad, deren völlige Umzingelung gemeldet wurde, jüngst den französischen Truppen ergeben.

Der Kampf ist also beendet in den Gebieten, in denen einst der heute auf der Atlantik-Insel im Indischen Ozean verbannene Napoleon des Atlas, A b d e l K a d i m, mutig stritt, bis man ihn mit G e r e niederbrang. Diese Tatsache ist ebenbürtig bekannt geworden wie die andere, daß die Franzosen im Hinblick auf neue Kämpfe damals bereits große Lager mit Vorräten an chemischen Kampfstoffen nach Marokko verlegten.

In zwei Operationsgebieten kämpften die französischen Divisionen in einer Stärke von etwa 60.000 Mann. Die eine Abteilung umschloß die Felsmassive im Atlas, der südlichsten Kette am Rande der Sahara, während eine zweite Abteilung einen isidematrischen Vormarsch in die Sahara unternahm, um den westlichen Teil der Wüste bis zum Sudan hinunter zu unterwerfen. „Zoo de dissidences“ nannte man das Operationsgebiet. Die allerletzte Zone, die vor Beginn der nunmehr abgeschlossenen Kampfhandlungen von etwa 200.000 Menschen besetzt wurde, von denen mindestens 10.000 vorzüglich ausgebildete, infanteristisch leiblich ausgerüstete und sehr gut bewaffnete Krieger waren, die nichts weiter verteidigten als das bishigen Freiheit in ihren teilweise mehr als dürftigen Oasen. Als gute Moslems glaubten die Berber, daß sie in das Paradies kommen, wenn sie im Kampfe gegen die Ungläubigen fallen. Das hat ihnen der kluge und energische Scheich El Cheliffi oft gepredigt, wenn er den Sultan von Marokko, den Freund der Franzosen, einen Abtrünnigen nannte. Als kämpfte dieses fanatisch-religiöse Volk, das sich lebensfähig für seine Freiheit einsetzt, aufopferungsfähig und mutig.

Die Gruppe D unter General Girard hat — nach französischen Zeitungsberichten — allein mehrere tausend, den verdienstlichen Stämmen angehörende Familien zur Anerkennung des marokkanischen Sultanats gewonnen und damit unterworfen. Wie es in diesen Meldungen weiter heißt, ist der Vormarsch der beiden Gruppen in das nunmehr unterworfenen Gebiet fast ohne Verluste durchgeführt worden. Trotzdem werden sehr bald hunderte von deutschen Müttern wieder eine kurze Mitteilung des französischen Konsulates erhalten, daß ihr Sohn „est mort pour la France“. Denn letzter Kampf in den französischen Fremdenlegions-Regimenten — die bei den Operationen in Marokko vornehmlich eingesetzt wurden, hatte noch viele deutsche Söhne. Im Herbstjahr 1933, der ebenfalls fast ohne (französischer) Verluste“ endete, wurden im Anstich von den Berbern nicht weniger als 6000 Mann getötet. Das waren allerdings die wenigsten Franzosen, vielmehr waren fast nur Fremdenlegionäre aus aller Herren Länder auf der Wabstätt geblieben, davon fellten die Deutschen das größte Kontingent. Die französischen Blätter verstanden im Oktober 1933 großsprecherisch einen gewaltigen Sieg über die Berber und sprachen von toller Unterwerfung. Wie die reifste Unterwerfung der Marokkaner ausgefallen hat, beweisen die neuen, nunmehr abgeschlossenen Kämpfe. Die reiblichen Berber fliehen im gegebenen Augenblick immer wieder ins unheimliche Gebirg und kämpfen von Fels zu Fels. Wenn es sein muß, lassen sie alles zurück, optern sie alles im Kampfe für ihre Unabhängigkeit, und im richtigen Augenblick sind sie stets wieder zur Stelle. Man weiß das alles in Frankreich. Aber man hält tünlichst den Mund darüber. Nur wenn es sein muß, berichtet man über E n d k a m p f e. Endkampf in Marokko! sagte man seit etwa sieben Jahren.

War das jetzt wirklich der endgültige Endkampf? Da Frankreich jetzt systematisch sämtliche Oasen und Wüstengebiete belebt, ist es anzunehmen, vor etwas über einem Jahre, im Februar 1933, brachten die Berber den Franzosen am Djebel Garro noch eine schwere Niederlage bei. Man sprach in französischen Militärkreisen trotz der Niederlagen, die später für die Eingeborenen folgten, immer noch von Unterwerfungen, die kommen könnten.

Eine Festung ist allerdings bisher nicht erfüllt worden, nämlich die Umzingelung der Berber Sonderberichter, daß der Sultan Agad, der das marokkanische Sultanat beansprucht, nach den letzten Kämpfen endlich auch persönlich zur Unterwerfung bereit sei. Nebenbei ist zwar mit dem französischen Oberkommandierenden Huro verhandelt, die Verhandlungen aber ursprünglich abgebrochen und sich auf spanisches Gebiet in Sicherheit gebracht. Es ist noch nicht klar, ob es sich um ein tatsächliches Mandat des alten Berberführers handelt oder ob ihm die französischen Bedingungen unannehmbar erschienen.

Fest liegt jedenfalls, daß bei den letzten Kämpfen im südlichen Marokko die Schreden eines modernen Krieges rücksichtslos und grauam in Erscheinung getreten sind, um eine Entscheidung herbeizuführen. Kriegsverluste kostete Geld. Und je länger ein Krieg dauert, umso teurer wird er. Darum wünschte das Pariser Kriegsministerium, dem das Finanzministerium gewaltige Rechnungen aufmachte: Unter allen Umständen endgültig Endkampf! Also ging man Schlag auf Schlag mit den modernsten Kampfmitteln, wie Bombenflugzeugen, Schneikesschützen, Waffengebüchsen, Flammenwerfern, Gasgranaten und anderen

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Wichtige Notierung vom 9. April 1934.

Auftrieb: a) Lästlich auf dem Markt zum Verkauf: 20 Ochsen, 15 Bullen, 32 Kübe oder Färsen, 185 Kälber, 30 Schafe, 538 Schweine; b) direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochs, 8 Kübe oder Färsen, 10 Kälber, 3 Schweine. Marktverkauf: Bei Großvieh und Kälbern mittelmäßiges Gehalt. Bei Schweinen schlechtes Gehalt mit größerem Ueberhand. I. A. Ochsen: a) 1. 33-34, b) 37-32. B. Bullen: a) 28-29, b) 23-28. C. Kübe: a) 25-26, b) 20-24, c) 17-19, d) 12 bis 16. D. Färsen (Kalbinnen): a) 33-35, b) 30-32, c) 25-28. II. B. Andere Kälber: a) 43-47, b) 36-42, c) 30-35, d) 25-29. III. A. Kümmel und Hammel: b) 2. 30-32. IV. Schweine: b) 40-43, c) 38-42, d) 36-42, e) 35-41, f) 36-37. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 45 RM. 16 Stück, 42 RM. 134 Stück, 41 RM. 41 Stück, 40 RM. 216 Stück, 39 RM. 32 Stück, 38 RM. 37 Stück, 37 RM. 8 Stück, 36 RM. 12 Stück, 35 RM. 7 Stück, 34 RM. 7 Stück, 32 RM. 4 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, einschließlich für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. April. Auftrieb: Kinder insgesamt 1190 (gegen 790 am letzten Montagmarkt), darunter befinden sich 888 Ochsen, 120 Bullen, 300 Kübe und 327 Färsen. Kälber 431 (211), Schafe 41 (17), darunter 20 (14) Hammel, Schweine 4256 (2667). Notiert wurde pro 1 Zentner Ländergewicht in RM.: Ochsen a) 1. 34-36, b) 32-33, c) 29-31, d) 26-28. Bullen a) 30-31, b) 28-29, c) 26-27, d) 24-25. Kübe a) 28-29, b) 25-27, c) 20-24, d) 17-19. Färsen a) 33-34, b) 31-32, c) 28-30, d) 24-27. Kälber, andere, a) 50-51, b) 45-49, c) 37-44, d) 28-36. Kümmel und Hammel b) 1. Stallmahlwerk 35-36, c) mittlere Mastlamm 31-34. Schafe e) beste 31-32, f) mittlere 28-30, g) geringe 26-27. Schweine a) 40-44, b) 39-45,

gemischten Kampfstoffen, Kleintanks sowie den großen Tankwagen mit Geschützbesetzung usw., gegen die deutschen Freiheitskämpfer vor. Bezeichnete logte ein französischer Giftgaschemiker fürzlich: „Wir können unsere Gasgase in den Kolonien an menschlichen Versuchspersonen probieren. Die Sicherheit erfordert das.“ Was nüchtern Opferungswilligen und Mut, wenn chemische Kampfstoffe die Berber kampfunfähig machten, gegen die sie sich nicht zu schützen vermochten.

D-Zug bei Linz entgleist.

Sechs Schwerverletzte. — Der Lokomotivführer tot.

Wien, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der gestern nacht um 23 Uhr aus Wien abgehende D-Zug mit 700 Zugteilen Wien-Salzburg-München und Wien-Passau-Solland entgleiste bei Linz aus noch unbekannter Ursache. Der Lokomotivführer wurde getötet. Bei den Reisenden gab es sechs Schwerverletzte. Nach den bisherigen Meldungen befindet sich kein Reisender deutscher unter ihnen.

c) 38-43, d) 36-43, g) Sauen 30-37. Im Preisvergleich zum letzten Montagmarkt zogen Ochsen 2 RM. an, Färsen Hammel und Schafe blieben sich dagegen, Kübe und Kälber haben je 1 RM. zugenommen. Schweine: Bei den Kälbern wurden in der Klasse a) 16, b) 41, c) 137, d) 245 Stück notiert. Von den Schweinen wurden zum Preise der Notiz und darüber verkauft: a) 6, b) 60, c) 35, d) 28 Stück. Marktverkauf: Kinder mittelmäßig, nahezu ausserordentlich Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, Ueberhand. Fleisch großmarkt. Beschlacht. 621 Viertel Rindfleisch, 60 ganze Kälber, 1 ganzes Schwein, 233 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch: Ochsen und Rindfleisch 1. 52-56, 2. 47-52. Ferkel Fleisch 48-53. Kälberfleisch 2. 38-42, 3. 28-32. Rindfleisch 2. 70-80, 3. 65-70. Hammelfleisch 70-75.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 9. April. Am heutigen Großmarkt war das Geschäft in Getreide minimal, da die Forderungen von den Gebotern nicht in Einklang zu bringen waren, was insbesondere für Weizen zutrifft. Das Angebot war in allen Getreidearten reichlich. Am Futtermittelmarkt zeigte sich eine festere Haltung durch, besonders Weizenmehlsfabrikate waren im Preise erhöht, daneben zeigte sich etwas Interesse für einige billige Artikel zur sofortigen Lieferung. Fester lagen Weizenmehl, Weizenfuttermehl und Trodenstängel, während Palmfudeln, Erdnussfudeln und Treber leicht nachgaben. Roggenmehl lauteten die Forderungen um eine halbe Markte höher, das Geschäft blieb aber, ebenso wie bei Weizenmehl klein. Es notierten: Weizen 203 (Weizenpreis) nom., Roggen 173, Braugerste 172.50-177.50, Hafer 157.60-160. Weizenmehl, Speis. 0 mit Austauschweizen, 29.70-30.25, Süsses Weizenmehl, Speis. 0 24.50, Weizenmehl 0-20 Prozent 24-24.50, Süsses Speis. 0 24.50, Weizenmehl 10.50, Weizenfuttermehl 11.40-11.50, Roggenmehl 10.60-10.70, Süsseroggen 12.00, Palmfudeln 14.15-14.45, Erdnussfudeln 16.10-17.20, Weizen 14-14.10, Trodenstängel 10, Feu. 6, Weizen- und Roggenstroh, Drahtgepreß und gebündelt 2-2.20. Kartoffeln 2.00-2.20, Industrie, Diei. Gegenb. RM. 2.90 (auflet 2.75) pro 50 Kilo gramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Sport und Spiel.

Waldlaufmeisterschaften der deutschen Gauen.

Südwest: Siegel, Frankfurt Sieger im Einzellauf. — SW, 98 Darmstadt gewann den Mannschaftslauf.

Der Deutsche Leichtathletik-Berband (D.L.B.) hat am Sonntag in allen seinen Gauen generell die Waldlaufmeisterschaften zum Austrag bringen. In Pommern mußte sich Dr. Otto Felber (Preußen-Stettin) auf einer 7 Kilometer langen Strecke knapp durch den Turner Schamanski (Stettin) geschlagen bekommen. Die Mannschaftsmeisterschaft holte sich Germania Stettin vor Preußen Stettin.

Die niederländischen Waldlaufmeisterschaften, die über 10 Kilometer führten, waren ein glänzender Erfolg. In der Einzelauswertung trug W. van der Meer (Holländ.) die Führung davon. Den Mannschaftslauf eröffneten die Holländer. Die Meisterschaften des Gaus Mitte wurden in Halle auf einer 10,5 km langen Strecke ausgetragen. Spring (Holl.) hatte natürlich nicht viel zu schlagen. In der 5 km. Klasse siegte er vor seinem Vereinskameraden Schönrod (Holl.) und Steinhilber (Holl.). In der Mannschaftsauswertung war dem A.V. Wittenberg der Sieg nicht zu nehmen.

Sächsischen Meisterschaften gelangten auf einer 8,5 km langen Distanz bei Mittweide zur Entscheidung. In 27:33 Minuten wurde Gerhard Leipzig Meiler vor Radosch (27:29,3) und Tüsch (27:27 Min.). Dresden-Dresden holte sich in der Mannschaftsauswertung den ersten Rang vor Polizei Chemnitz.

Die Niederrhein-Waldlaufmeisterschaft führte über 10,3 km und wurde in Remscheid ausgetragen. Meiler wurde der Remscheider Elm in 36:42,8 Min. vor Wölfel-Dinslaken und Siegel (Schweizer). Mannschaftsmeister wurde der VfB Remscheid.

Westfälischen Waldläufer trafen sich in Dortmund. Die Strecke und Ziel in der Kampfbahn „Rote Erde“ führte über 10 km. Sieger wurde Wiebe (Dortmund) in 22:5 Min. vor Boggs-Badum und Stele-Dortmund. Die Meisterschaft der Mannschaften fiel an „Wanderlust“ Bochum vor DSV, Hüsten und VfL. Hagen.

In Württemberg gewann Altmeyer Helber 1. (Reichsbahn Stuttgart) in 30:04,4 Min. vor Berlich (VfB Stuttgart). Den Mannschaftslauf gewann der VfB Stuttgart.

In Brandenburg war Kohn wiederum nicht zu schlagen. Berliner SK gewann im Mannschaftsmeisterschaft. Badens Waldlaufmeister wurde Stadler-Freiburg. Im Mannschaftslauf siegte die VfL. Freiburg.

Die 5. Herrens-Waldlauf-Meisterschaft gewann H.D. Schindler, SV. 17, Bamberg, und die Mannschaft der 4. Division Saagen.

Wiesbadener Leichtathleten

Bei der Waldlaufmeisterschaft des Gaus Südwest. Die kleine Gruppe Wiesbadener Langstreckler, die in der Kategorie an der Gauallaufmeisterschaft teilnahm, hatte gegen zahlreiche und ausgeglichene Mitbewerber schwer zu kämpfen, um einigermaßen bestehen zu können. An die

300 Läufer, darunter auch solche aus dem Saargebiet und der Pfalz, waren am Start. In den einzelnen Klassen gingen selber von 60, 60 Mann auf die Reihe. Die Strecke war nicht leicht. Anfangs bestieg die Läufer, dann machte ihnen die sters wechselnde Bodenbede viel zu schaffen, und nicht zuletzt waren die bis zu drei Meter breiten Wollergräben nicht jedermanns Sache. Man mußte sich rasch umstellen können. Ausgezeichnete Bahnläufer, die an gleichmäßigen Rhythmus gewöhnt sind, kamen nicht zur Geltung und traten zum Teil schon vorzeitig die Waffen. Nach Sportvereins einziger Vertreter, R. Kling, — die Junioren des DSV, waren nicht mit gekommen — gab auf halbem Wege auf. Es war ein Gelände für robuste Naturburschen, die sich denn auch in allen Klassen durchsetzten. Gaumeister wurde Siegel, Post-SK, Frankfurt, der die 10 Kilometer in 36:18,5 Min. zurücklegte, vor dem Favoriten Haag, SV. 1898 Darmstadt. Die Läufer des Polizeis-KV Wiesbaden fanden trotz der ungemächten Strecke alle durch. In der Hauptklasse kam Hornung als 11. in 38:43, Dörz als 16. in 39:09 und Hiffenauer als 23. in 40:19 Min. ein, so daß im Mannschaftswettbewerb hinter SV. 1898 Darmstadt (18 P.), TuSps, Worms-Neuhäuser (37 P.) und Tg. Schenkenhauer (40 P.) mit 50 Punkten der vierte Rang erreicht werden konnte. In der Klasse II (6 Kilometer) belegte Hesse in 19:59 Min. den 1. Platz. Sieberhagen den 2. und Hoyer den 3. Auch hier kam der Polizei-KV im Mannschaftslauf mit 64 P. an die 4. Stelle, und zwar hinter SV. 1898 Darmstadt (10 P.), Eintracht Frankfurt (33 P.) und Polizei Darmstadt (62 P.). Bei den Alten Herren überwiegt die VfL um 2,5 km mit 8:02 Min. den 3. Platz. In der Jugendklasse A, die etwa 3 Kilometer zu durchlaufen hatte, beauptete sich Stein in 9:50 Min. an 5. Stelle. Von Eintracht wurde Bäck über 5 km 27. und Schlie über 10 km 28.

Olympia-Trainingsgemeinschaft Wiesbaden.

Erich Schwethelm, unser erfolgreichster einzelmeister Hürdler, war in der vergangenen Woche von der D.S. zu dem ersten Olympia-Vorbereitungslager für Hürdenläufer in das Reichstraininglager nach Ettlingen einberufen worden. Er erwies sich hinter den beiden Olympiateilnehmern von Los Angeles, Wolfsherr-Frankfurt und Wegener-Berlin, als dritthöchster Deutscher in dieser schwierigen Übung und gewann bei den Prüfungswettkämpfen im Kreisruder Hochschulsport seinen Lauf gegen den westdeutschen Meister Vollmann-Kauf hier in der für die frühe Jahreszeit sehr guten Zeit von 16,8 Sek.

Am Mittwochabend dieser Woche nimmt die Wiesbadener Trainingsgemeinschaft ihre praktische Tätigkeit auf. Um 6 Uhr finden sich aus allen Lagern die über dem Durchsicht stehenden Leichtathleten und Leichtathletinnen an der Frankfurter Straße ein, wo die ersten Prüfungen im Lauf, Sprung, Stoß und Wurf vorgenommen werden.

überzeugen. Die 1. Schülermannschaften der gleichen Vereine trennten sich nach abwechselndem Kampf unentschieden 2:2. Mit dem gleichen Ergebnis endete das Spiel der 2. Schülermannschaften.

Schießsport.

Die Standgemeinschaft Wiesbadener Schützen veranstaltete am Sonntag, 8. April, ein Wanderpreisliche (Stiftung des Deutschen Kartells für Jagd und Sportschießen, die erstmalig im Jahre 1933 und 1934 im Bezirk des Sportschützen Will Kampst, A.R.S. „Weidmannsheil“ Wiesbaden, war). Unter 26 Schützen erwarb der Sportschütze Karl M. in a m m, A.R.S. „Weidmannsheil“, den Wanderpreis für das Jahr 1933/34 mit 145 Ringen, 15 Schuß, je 5 Schuß liegend, stehend, kniefolgend die weiteren zehn besten Schützen: Ulrich, A.R.S. „Weidmannsheil“, 143 Ringe; Kallermann, 111, A.R.S. „Weidmannsheil“, 143 R.; Watz, A.R.S. „Hallenau“, 136 R.; Wiltfänger, A.R.S. „Gut Jiel“, 135 R.; Kampst, A.R.S. „Weidmannsheil“, 133 R.; Baur, A.R.S. „Weidmannsheil“, 133 R.; Witting, A.R.S. Wiesbadener Schützen-Vereinigung, 130 R.; Grünwald, A.R.S. „Gut Jiel“, 128 R.; Tag, A.R.S. „Gut Jiel“, 126 R.; Grünert, A.R.S. „Sedan“, 120 R.

„Tag des Deutschen Rudersports.“

Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Viebrich tauf am 15. April 4 Boote.

Beginn der neuen Saison.

Zum erstenmal in seiner fast hundertjährigen Geschichte hat der deutsche Rudersport zu einer groß angelegten, gemeinsamen Werberveranstaltung zugegriffen für deren Durchführung am Sonntag, 15. April, dem „Tag des Deutschen Rudersports“, die Vorbereitungen an allen Orten in vollem Gange sind. Am gleichen Tag und zur gleichen Stunde werden in ganz Deutschland, von Saar, Mosel und Rhein bis zur Weichsel und Memel, von der Donau bis zur Weiser und Ems die Flaggen der mehr als 360 deutschen Rudervereine feierlich an den Masten und Bootshäusern gehißt, um den Wiederbeginn der Ruderszeit anzukündigen.

Zur gleichen Stunde werden in den größten wie in den kleinsten Vereinen Gedankenspiele für die gefallenen Ruderer gesprochen und Kränze an deren Gedenktafeln niedergelegt. In sämtlichen deutschen Gauen werden alle Rudere nach der Methode ihres Verbandes, Gau- und Vereinsführers die Boote Armaturen zur traditionellen Fahrt in den Frühling, um damit zugleich dem Nichtwettrennen eine Vorhüllung zu verschaffen von der Größe des deutschen Rudersports. Während in allen anderen Orten, vielfach auch zum erstenmal, die Rudervereine gemeinsam diese Auffahrten veranstalten, wird wegen der zu erwartenden Kleinfestlichkeiten das Anzudern in der Reichshauptstadt an vier verschiedenen Stellen gleichzeitig stattfinden in Anwesenheit der Führer des deutschen Rudersports.

Nach etwas anders geschieht am „Tage des Deutschen Rudersports“. In fast allen Vereinen werden die Train-

Zur Fußball-Weltmeisterschaft

Fußball-Weltmeisterschaft 1930		
in Montevideo		
Uruguay	4	Uruguay
Argentinien	2	
U.S.A.	1	
Olympische Fußballturniere		
1912 Stockholm		
England	4	England
Spanien	0	
Dänemark	4	Dänemark
Schweden	1	
1920 Antwerpen		
Belgien	2	Belgien
Holland	2	
Österreich	0	
Frankreich	0	
1924 Paris		
Frankreich	3	Frankreich
Uruguay	3	Uruguay
Schweden	2	
Schweden	0	
1928 Amsterdam		
Uruguay	2	Uruguay
Italien	1	
Argentinien	1	
Ägypten	0	

Überall sind die Ausschreibungsläufe für die Ende Mai und Anfang Juni in Stellen stattfindende Fußballweltmeisterschaft im Gange. Wir erleben übrigens erst die zweite Veranstaltung dieser Art. Allerdings hatten die früheren Olympischen Fußballturniere den Charakter regulärer Weltmeisterschaften. 1922 in Los Angeles wurde jedoch infolge Differenzen über den Klimaterminpunkt kein Fußballturnier ausgetragen. Auch für 1928 ist die Frage noch nicht restlos geklärt. Ängere Statistik enthält den Verlauf der Vorkämpfe und Endrunden der bisherigen Weltmeisterschaften und Olympischen Turniere. Fünf Sieger stehen verzeichnet und allein dreimal wird Uruguay genannt. Selbstverständlich ist die Spannung groß, ob die Südamerikaner die seit 1924 eroberte Führung im Fußball auch in Italien behaupten werden.

Die Deutschen Kampfspiele 1934.

Ergebnis des Plafattwettbewerbs.

Für den Plafattwettbewerb der Deutschen Kampfspiele 1934 vom 23. bis 29. Juli wurden insgesamt 141 Entwürfe eingereicht. Die zum Teil bemerkenswert guten Arbeiten wurden am Montag durch das Preisgericht in der Nürnberger Rotes-Halle besichtigt und kritisch geprüft. Bei der ersten Sichtung kamen von den 141 Entwürfen 28 in die engere Wahl. Schließlich wurden die folgenden vier Entwürfe preisgekrönt:

Der erste Preis in Höhe von 1000 RM. wurde der Arbeit von Heinrich K. a m m e g e l (Nürnberg) zuerkannt (Wettbewerb mit Lärcherweg und gelber Schiff). Dem zweiten Preis von 500 RM. errang Josef K. u d h (Nürnberg) (Stehender Adler mit Eisenschwert und Silhouette der Nürnberger Burg). Der dritte Preis zu 300 RM. fiel an die Arbeit von Ewald W. e i m e r t (Nürnberg) (Sportplatz mit Fahnen), der vierte Preis von 200 RM. wurde einer Schöpfung von Prof. Karl G. l a s (München) zuerkannt (Kämpfer mit Siegerkranz und Silhouette der Nürnberger Burg). Die Frage, welcher Entwurf zur Ausführung gelangt, wird erst nach in Berlin durch den Reichsportführer und Teilnehmer-Richtern entschieden. Für diesen Zweck werden unter den vier preisgekrönten Entwürfen noch sechs weitere Arbeiten dem Reichsportführer zur endgültigen Entscheidung vorgelegt.

Sport-Rundschau.

Deutschlands Hockeypist für den am 22. April in Düsseldorf stattfindenden Länderkampf gegen Holland wurde wie folgt nominiert: Raffenshol-Köll; Weiser - Leipzig, Schmalz - Hannover; Domb - Hannover, Müller - Hamburg, Hannover; Wehler - Berlin, Müller, K. Weiß, Ederhardt, Meiner (alle Berlin).

Frankfurts Kunstturner für den Dreikampfkampf Leipzig/Wandern/Frankfurt am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. heißen wie folgt: K. Höpfer, L. Girt, K. Hörmis, A. Jellentzen, K. Holzer, E. Winter und Ernst L. Mey und T. Keus.

E. Steinmann (Köln), der Jahnkampfsieger vom Deutschen Turnier in Stuttgart, wurde in Zürich (Schweizerischer Kunstturnermeister. Zweiter wurde Wesel (Vocarno) vor Bach (Zürich). Olympiasieger Mey wurde nur Vierter.

Der S.R. Freiburg qualifizierte am Sonntag in Lilla, wo er gegen die bekannte Berufsleistungsmannschaft des S.C. Givios spielte und mit 1:4 Toren geschlagen wurde.

Fußball der Bezirksklasse.

1. Bgg. 1903 Rombach am Ziel.

2. Bgg. 1903 Rombach — FSB. 1908 Schierstein 5:2.

3. Bgg. Weisenau — Opel Kuffelsheim 4:0.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Bgg. 1903 Rombach als die beständige aller Bezirksmannschaften in Rheinhesen den Meistertitel gehöhrt und kann nun in den Kampf um den Aufstieg in die Gauliga eingreifen. Die Eis war gegen Schluß der Spielserie verhältnismäßig in harter Bedrängnis, zum Schluß endlich aber darauf wieder mit wiederholten die für Rombach wichtige Rührde. Die Abkiesgründe dürfte zu Unvunden des FSB, 98 Schierstein entschieden worden sein, falls der Torverhältnis entscheidet. Sollten aber — wie man hört — Vittoria Waldorf und FSB. Frankenthal wegen der letzten Reiselosen anderen Bezirken zugeteilt werden, dann wäre der einzige Wiesbadener Bezirksverein gerettet.

Die Tabelle:

1. Bgg. 1903 Rombach	20	13	3	4	49:24	29
2. u. a. SB. Kuffel	19	11	3	5	50:21	25
3. Opel Kuffelsheim	20	9	6	5	49:29	24
4. FSB. 1908 Frankenthal	19	10	3	6	43:26	23
5. Vittoria Bingen	20	8	6	6	45:29	22
6. Vittoria Waldorf	20	9	2	9	41:39	20
7. FSB. 1908 Geisenheim	20	7	5	8	37:41	19
8. SB. 1912 Korbheim	20	6	6	8	36:41	18
9. Bgg. Weisenau	20	6	2	12	30:40	14
10. FSB. 1908 Schierstein	19	5	2	12	34:36	12
11. SB. 1912 Breitenheim	20	2	4	14	23:63	7

In der Gruppe Frankfurt übertraf der 7. 2. Sieg von Ros-Weiß über den Frankfurter Union Kickers.

Die Mannschaft des 1. FSB. 1908 Schierstein kämpfte in Rombach unter einem ungünstigen Stern. Schon nach sechs Minuten Spielfeld wurde zum mit einer Wuchserleistung zum Platz getragen. Trotzdem lieferten die Abkiesbedrohnten mit 10 Mann dem Meiler ein ebenbürtiges Spiel, wurden aber durch frische Schiedsrichterungen des Schiedsrichters kurz benachteiligt. Die Schiersteiner eroberten das Spiel gleich mit ständigen Angriffen. In der 6. Minute glückte Heintz der Führungstreffer, aber im ersten Gegenstoß fand das Treffen durch Meier 1:1. Gleich darauf kam der Vorstoß mit zum, und in der 12. Minute war ein Elfmeter fällig, der den Rombachern die Führung brachte. Nach der Pause drängten die Schwarz-Weißen anhaltend. Die Rombacher waren glücklicher. Durch einen halbtönen Weichschuß blieb es 3:1. Ein 4. F. h. l. erzielte sich aus einem weiteren Elfmeter, und der 5. Treffer war ein halbes Selbsttor. In den letzten Minuten verletzten Finster auf 5:2.

Zugend: Das mit Mainz 1905 vereinbarte Privatspiel der Junioren mußte am Samstag wieder abgelehnt werden, da einige Spieler dienstlich verhindert waren. Die Jugendmeisterschaften in Kassel bei dem Nachwuchs des VfL „Aure“ und konnte durch einen glatten 5:1-Sieg

In Wiesbaden

wird es sich die Wiesbadener Rudergesellschaft, deren Bestreben es ist schon seit jeher gewesen ist, den Rudersport zu einem wirklichen Volkssport zu machen, nicht nehmen lassen, diesen Tag im Rahmen der vom deutschen Rudersport vorgesehenen, gemeinsamen Veranstaltungen festlich zu begehen.

Es benutzte diesen Tag gleichzeitig dazu, vier neue Boote in den Dienst zu stellen, die in Anwesenheit von Vertretern der Stadt — so haben u. a. der Kreisleiter der D.S.V., Herr Bürgermeister W. i c k a r s k i und Herr Generalratdirektor Freidner von W. e m a r t ihr Erscheinen zugehört — feierlich getauft und ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Veranstaltungen beginnen vormittags 11 Uhr (Flaggenhissung, Gesellenabendstunde, Verpflichtung der Ruderer) und nachmittags 3 Uhr (Bootsausflug, Aufsicht aller Abteilungen ujm.) am Bootshaus in Viebrich.

